

echo

PRO PRO
gegen?
gegen?
gegen?
gegen?
gegen?
gegen?
gegen?
PRO gegen?
gegen?
gegen?
gegen?
gegen?
gegen?
gegen?
gegen?
gegen?
gegen?

PRO PRO

Foto aus der "Zeit"



filterfertig

Melitta
KAFFEE



filter-
fertig

filter-
fertig

filter-
fertig

filter-
fertig

filter-
fertig

filter-
fertig

richtig für
Ihren
Melitta-Filter

Das ECHO

Schülerzeitung für das
Aufbaugymnasium mit
F-Gymnasium in
Petershagen

Chefredakteur:

Roland Hass
3078 Stolzenau
Oldemeyerstrasse 15

Stellv. Chefredakteur:

Michael Everth
3079 Lavelshoh 222

Redaktion:

Ulrich Hannemann
Wolfgang Kennemann
Paul Stricker
Wolfgang Stumpf

Werbung:

Dirk Weber
4951 Holzhausen II
Gosenstr. 87

Michael Hein
(Petershagen)
Dirk Weber
(Minden)

Geschäftliches:

Paul Herrmann

Graphik:

Dieter Wegner

Beratung durch:

Herrn StR Seele

7. Jahrgang/Heft 2

10. Juni

Das Echo ist Mitglied
der Landesjugendpresse
NRW

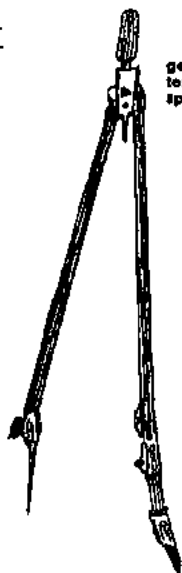
Die hier abgedruckten
Artikel entsprechen
nicht unbedingt der
Meinung der Redaktion.



Anfragen wegen Nachdruck-
genehmigung sowie Beiträge, Zuschriften, Pro-
testbriefe, Kuriosa, Freikarten oder Blumen-
spenden an:

Das Echo
4953 Petershagen
Bahnhofstrasse 15

Konto: 2574 bei der
Kreissparkasse Minden,
Zweigstelle Petershagen



Inhalt



Impressum	
Publikumsbeschimpfung	
Springer/Dutschke	
Preisausschreiben	
Nida midde NPD	
"Demokratische Schule"?	
Olympiade	
Für den Tonbandamateur	
Musik und Sternenwelt	
Wir sind nicht allein	
Leser an uns (Dienen?)	
Foto Morgana	
Hitparade	
Reifeprüfung 68	
Übrigens	
Abgewöhnung	
Rauchen in der Schule	
So glaubt er jedenfalls	
Friedrich-Vormbaum-Gymnasium ?	
Ehemaligenball	
Hypnose	
Glück	
Vor 40 Jahren wurde unsere Schule	
"Deutsche Oberschule in Aufbauform"	
Die Arbeit der SMV in Berlin	
Die Arbeit der SMV an unserer Schule	
Wir im Blickpunkt	
Schmunzelecke	
Der Schulsprecher hat das Wort	
Die Geschichte des Schlosses	
Wietersheim	
Noch ein Regengesicht	
Der Rächer	



Publikumsbeschreibung

Unser Echo ? Wirklich Unser Echo, oder das der Redaktion des Echos?

Es sollte einer Empfehlung des Kultusministers nach eine periodische Druckschrift sein, die von Schülern für Schüler herausgegeben wird. Wir sind leider eine Redaktion, die Papier und Kirschkkerne statt Artikel und Zuschriften aus dem Briefkasten holen muß. Die Schülerzeitung ist ein Organ, das dem Gedankenaustausch oder der Auseinandersetzung mit Problemen jeglicher Art dienen sollte, sei es auf schulischem, wissenschaftlichem, kulturellem, gesellschaftlichem oder auf politischem Gebiet. Wir vermissen beides, die Auseinandersetzung und den Gedankenaustausch. Ja, nicht einmal zu Protestbriefen und zu Beschwerden reicht es bei der trägen Masse der Schüler. An redaktionelle Mitarbeit wagen wir erst gar nicht zu denken. Trotzdem suchen wir für unsere Zeitschrift Schüler als Redakteure oder "Werbemenschen". Besonders interessiert sind wir an Bewerbern aus der Unter- und Mittelstufe. Aber auch Schüler der Oberstufe (Mädchen nicht ausgeschlossen) sind uns herzlich willkommen. Wer Interesse hat, kann sich jeden Montag in der großen Pause im Aufenthaltsraum an uns wenden. In der nächsten Echoausgabe wollen wir den Versuch starten, einige Seiten den "Kleinen" zu reservieren. Für die Zukunft haben wir auch in jedem Echo eine Seite dem Schulsprecher zur Verfügung gestellt. Nicht nur über Artikel, sondern auch über Zuschriften, die sich zum Echo äußern und zeigen, daß das Echo gelesen wird, würden wir uns sehr freuen. Briefe, die sowohl in politischer, als auch in gesellschaftlicher Hinsicht zu Artikeln im Echo Stellung nehmen, könnten sehr zur Diskussion beitragen. Zuschriften werden auf Wunsch auch ohne Namen veröffentlicht. Der Redaktion muß allerdings der Name des Verfassers und seine Klasse bekannt sein. Unser Briefkasten hängt zur Zeit noch am SMV-Brett im Neubau. Der nächste Redaktionsschluß ist am 17. August 68. Das Echo soll jetzt vierteljährlich herauskommen. Übrigens, auch Lehrer sollten uns schreiben.

Roland Hass F O II

Michael Everth O II a

Verwendet wurde eine Karikatur des "Eulenspiegels"

"Seid nett zueinander!"

"Bild" bereitet vor:

7. Februar 1968

Man darf über das, was zur Zeit geschieht, nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Und man darf auch nicht die ganze Drecksarbeit der Polizei und ihren Wasserwerfern überlassen.

Seid nett zueinander!

olat

NÄCHSTE LIEBE: EINE ILLUSION WENIGER

Gutenberg: "Mein Gott - das habe ich nicht gewollt!"



Der Berliner Bischof Scharf am 12. April 1968:

Der, an dessen Kreuzestod wir heute erinnert worden sind, sagt in seiner großen Bergrede: Mord beginnt beim bösen Wort über den Mitmenschen. Nicht der erst ist ein Mörder, der einen anderen tötet, sondern schon der,

der ihn einen gefährlichen, wertlosen Lumpen nennt, einen verlauchten Nichtstuer, einen Zerstörer der gesellschaftlichen Ordnung oder auch einen gottlosen bösen Tyrannen. Das verurteilende böse Wort über den andern ist schon der Anschlag auf sein Leben.



Mob bedraht Westberlin
Bild meint: SCHANDE! USA

DIE WELT 18. April
In der Zehlendorfer Kirche zur Heilmat verurteilte Pfarrer Kanitz vor seiner Predigt das Attentat auf Dutschke vom Donnerstag und sprach davon, daß der Angreifere ein "Opfer der Hetze der Springerpresse" geworden sei.

NOTSTANDS RECHT+BILLIG
ENDLICH: JOHNSON Greift durch!
NEUE BOMBEN
Bild meint: BRAVO!
MEIN LEBEN = 29, Fortschritte IN DEUTSCH-OSTAFRIKA

AUSGABE ÜBER Millionen

KIE... NGER
ST BANKOW...
DEUTSCH...
REDEN!

Bild meint: SCHANDE!



Wir fordern alle Schüler dieser Schule auf, sich am

Preis-Schüler ausschreiben

zu beteiligen. Es handelt sich um einen Aufsatz- und Photowettbewerb. Jeder von Euch wird über irgendein Ereignis, an dem er in den Sommerferien teilgenommen hat, berichten können.



Die 3 besten Aufsätze und die 3 besten Bilder werden prämiert, und so gibt es

zwei 1. Preise zu 30, -- DM

zwei 2. Preise zu 15, -- DM

zwei 3. Preise zu 5, -- DM

Die prämierten Photos und Aufsätze werden im nächsten Heft gedruckt. Die Aufsätze (Umfang: 1-3 Seiten) und die Bilder (Größe: 21 x 15 cm) müssen bis zum 17. 8. 68 bei einem Mitglied der Redaktion abgegeben werden. Das Preisrichterkollegium wird aus Lehrern unserer Schule bestehen.

Wir wünschen viel Erfolg !



Th. Th. Heine, 1901

"Aujust, quetsch den Deckel zu, se lebt noch!"

(Simplizissimus)

LIEBE REDAXION

Ich habe neulich gehört das es also immer noch Leute gibt wo glauben das die NPD nich gefeerlich is. Diesen möchte ich nu die Gründe sagen wo zeigen das die NPD doch eine gefeerliche Partei is für unse Demokratii. wir brauchen doch nur den Namen vonne Partei ankucken sie heist natzional - demokratische Patei. Das demokratische is doch alles Lüge bei ihr. denn Hitla hat doch auch gelogen genau wie von Tadden und der heist auch Adolfis doch klar nich? Und dann stellt sich die Patei hinta die Soldaten vonnen Hitla und sogä hinta die Waffen SS. Und wir wissen dich gantz genau das das alles Ferbrecher waren und so nich? Und die wollen doch den Adolf anne Macht bringen und das sind ja alles alte Nazis Wo sone "Ideale" haben wie freie Liibe und sone schweinishen Dingens und so. Unne "Diktatur" wollense machen das stimmt denn das steht inne Zeitung und in Fernseen hamse das auch gesacht und in Radio und mein Leerer sacht das auch da musses doch stimmen nich ?

u h a

HEHH... WIESO IST IHRE
WÄSCHE SAUBERER
ALS MEINE ?

die jugend soll erzogen werden im geiste der menschlichkeit,
der demokratie und der freiheit

Das Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen bereitet, wie man aus Radiomeldungen entnehmen konnte, zur Zeit einen neuen Erlass über die Freiheit der Schüler im Rahmen der Schule vor. Er soll, so ein Sprecher des Ministeriums, Öl auf die Wogen der Erredung gießen. Es soll grundsätzlich alles möglich sein, was den pädagogischen Auftrag nicht stört. Auch hier will man aus den Unmuts-äußerungen der Schüler etwas lernen.

Am 27. I. 67 berichtete Springers "Bild" in dicken Lettern: "Jetzt will Schüler-Clique Lehrer in die Knie zwingen". Wieder einmal wollte die Bild-Zeitung das "gesunde Volksempfinden" in Wallung bringen. In Berlin hatten Vertreter von 20 Oberschulen eine Schüलगewerkschaft gegründet.

Die Schüler rechneten mit radikalen Protesten der Erwachsenen. Das Gegenteil trat ein, der Berliner Schulsenator Ebers ließ sich nicht provozieren. Er erschien zur Gründungsversammlung der unabhängigen Schüलगemeinschaft (USG). Als man begriff, daß man jetzt mit seinem Schulsenator über das Unbehagen sprechen konnte, erhielt er wiederholt offenen Beifall.

Die erkonservative Bild-Zeitung witterte Gefahr, sie kommentierte: "Ein neues Pflänzchen blüht uns ins Haus, hoffentlich geht es bald ein."

Doch das Pflänzchen gedeiht, und hat in der Zwischenzeit auch schon eine Reihe von Ablegern hervorgebracht (SS Gruppen). Im Februar 1967 wurde eine Dachorganisation gebildet. Sie nennt sich "Aktionszentrum unabhängiger- und sozialistischer Schüler" (AUSS). Das Aktionszentrum hat seinen Sitz im Frankfurter Büro des SDS. Ein Flugblatt, das an höheren Schulen verteilt wurde, rief zur Mitarbeit auf:

"Die Schüler in der Bundesrepublik sind eine unverhältnismäßig rechtlose und unterdrückte Gruppe. Sie sind abhängig von demokratisch nicht kontrollierten Instanzen, von einer Schule mit überholter Autoritätsstruktur, von einem Elternhaus, das alle erzieherischen Mittel in der Hand hat. Von sinnlosen Strafarbeiten bis zum Verweis von der Schule reichen die Methoden, um aus Schülern treue Staatsbürger zu machen. Wir sind nicht bereit, uns weiterhin mit überholten pädagogischen Methoden verarbeiten zu lassen."



Manager im Hintergrund

Das war radikal. - Springers "Bild" meinte treuherzig: "Die Schüler werden von den Lehrern nicht richtig akzeptiert, sie können sich gegen ungerechte Disziplinarstrafen nicht wehren."

Die Berliner Schüler verteidigten ihre außerparlamentarische Attacke mit einer Begründung, die später von allen organisierten Schülern übernommen wurde: "Die Schülermitverwaltung ist längst ein Teil der Schulbürokratie geworden und außerstande, den Autoritätsmißbrauch in der Lehrerschaft abzuschaffen." Die Rebellen haben wenig Interesse daran, die SMV zu reformieren. Reformieren wollen sie das ganze Schulsystem. Viele ihrer Forderungen sind berechtigt. Entkleidet man sie ihrer radikalen Form, die viele Wohlmeinende erschreckt, dann entsprechen sie durchaus den Empfehlungen des Wissenschaftsrates, so die Neugestaltung des Geschichtsunterrichts, der Gemeinschaftskunde und der Sexualerziehung, der freieren und zur Selbstständigkeit erziehenden Unterrichtsmethoden.

Die Schüler benutzen gewandt das marxistische Vokabular. Der Linksjargon ist natürlich auch attraktiv, und vor allem ist er einprägsam. Sie bekunden damit ihren Protest an einem untragbaren gesellschaftlichen Zustand. Sie wollen ihn da ändern, wo sie ihn konkret erleben, in der Schule. Sie wollen eine bessere Schule, sie wollen ernst genommen werden. Der sozialistische Impuls, der viele Schüler überhaupt erst zum Nachdenken über ihre Situation brachte, wird von einem großen Teil der Älteren mit Mißtrauen betrachtet. Kommunistenhaß verbaut hier die Sicht, und da hemmt die bei uns schon sprichwörtliche "Gefahr aus dem Osten" jede sachliche, vernünftige Überlegung. Radikale Forderungen werden in unserem demokratischen Staat lieber mit einem Tabu belegt als diskutiert.

Übrigens, die Möglichkeit, daß es schon jetzt, zumindest aber bald, ferngesteuerte Schülerzeitungen gibt, schloß der Sprecher des Kultusministeriums nicht aus: "Warum nicht, die Schüler müssen sich politisch auseinandersetzen."

Wenn Sie rot
sehen, ist
es zu spät



Am 14. und 15. Oktober 1967 fand in den Räumen des Frankfurter Gewerkschaftshauses die 2. Bundesdelegiertenkonferenz statt. Das Programm, das verabschiedet wurde, war gekennzeichnet von weitgesteckten Zielen, die in der momentanen Lage, in der sich die Schule und ihre staatlich geplante Reform befindetet, utopisch anmuten. Das Ergebnis war jedoch für wohlmeinende Pädagogen ein Grund, sich mit den Thesen der Schüler zu beschäftigen.

Auffallend war das Interesse der Schüler für politische Fragen. Von den Resolutionen, die verabschiedet wurden, befaßten sich ein großer Teil mit den Vorgängen in Vietnam, mit den Notstandsgesetzen, Bundeswehr und Springerpresse. Was hat die Politik mit der Schule zu tun? Nun, wir sind ja nicht nur Schüler, sondern auch Staatsbürger, und wir sind an der Welt interessiert, in der wir leben. Der vorübergehende Status als Abhängige, in dem sich Schüler befinden, nimmt ihnen nicht das Recht, zu denken. - Es wäre doch wohl sehr beunruhigend, wenn sie es nicht täten. Die Lehrer sollten dabei helfen, aus Fernzielen greifbare Möglichkeiten zu machen. Kritische Schulen sind keine Dauerlösung.



" Ich traue Lehrern über 30 "

(nach LOOK)

o l a f



Die Olympischen Spiele des Altertums sind das Vorbild der heutigen Olympischen Spiele. Alle vier Jahre im August trafen sich in Olympia die Wettkämpfer und Zuschauer aus der gesamten griechischen Welt. Nur gebürtige Griechen durften mitkämpfen. Während der fünf Tage, die die Spiele dauerten, ruhte jeder Krieg. Die Stämme vereinigten sich während des Festes zu friedlichem Wettstreit. Der wichtigste Kampf war der Schnellauf, bei dem man einmal das 192 m lange Stadion durchmaß. Andere Wettbewerbe waren der Weitsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen und Ringkampf.

Für die Griechen war der Körper etwas Reines, Heiliges. Durch eine großartig entwickelte Körperkultur suchten sie den menschlichen Leib immer mehr durchzubilden. Dazu dienten die Gymnasien, in denen die Jugend täglich mehrere Stunden zubrachte. Das Ziel der Gymnastik war nicht die Befähigung zu Rekordleistungen durch einseitiges Training, sondern die harmonische Ausbildung der Leibeskräfte. Damit wurde in gleicher Weise der Pflege der Gesundheit und der Schönheit gedient.

Die feierlichen Gelegenheiten, bei denen die Griechen ihre körperliche Leistungsfähigkeit beweisen konnten, waren die großen Wettspiele. Diese Spiele waren Gottesdienste. Am berühmtesten waren die zu Elis in Olympia, die dort seit dem 8. Jahrhundert alle vier Jahre zu Ehren des Zeus veranstaltet wurden. Später traten neben sie die Delphischen Spiele zu Ehren des Apoll, ebenfalls alle vier Jahre gefeiert, und die Isthmischen zu Ehren des Poseidon in Korinth sowie die Spiele im Tal von Nemea zu Ehren des Zeus. Die beiden letztgenannten fanden alle zwei Jahre statt. Der Siegespreis war ein schlichter Kranz, der keinen materiellen Wert besaß. In Olympia stammte er von dem heiligen Ölbaum, den einst Herakles gepflanzt hatte. In Delphi war es ein Lorbeerkranz, bei den Isthmen war er aus Fichtenzweigen, in Nemea aus Eppich gewunden.

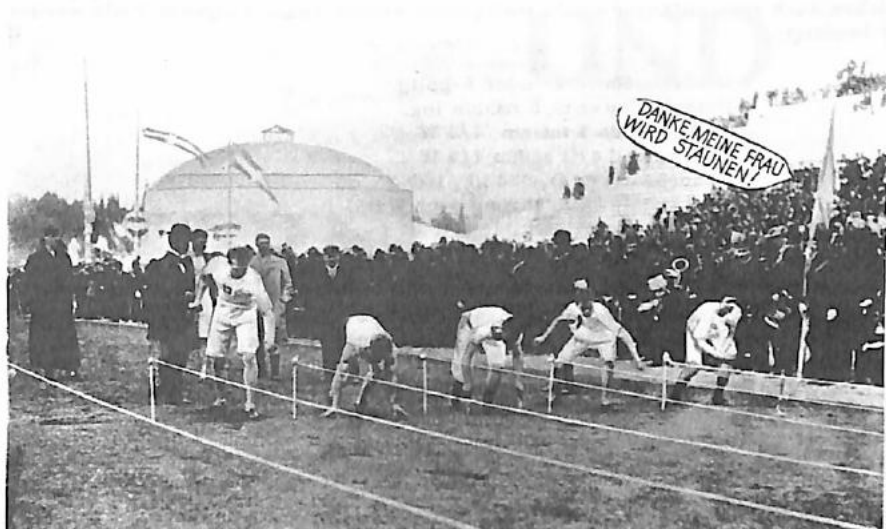
Diese gymnastischen Spiele hatten eine hohe nationale Bedeutung. Sie waren ein starkes einigendes Band. Zum Entstehen eines gemeinsamen griechischen Nationalgefühls trugen sie wohl ebensoviel bei wie die beiden großen Nationalepen oder die durch Homer bestimmten gemeinsamen Gottesvorstellungen. Dies kam darin zum Ausdruck, daß die einzige gesamtgriechische Zeitrechnung ihre Zählung mit dem Jahre 776 v. Chr. begann, in dem zum ersten Mal die Sieger in Olympia ausgezeichnet wurden. Das Bewusstsein nationaler Zusammengehörigkeit führte auch dazu, daß die Griechen sich seit jener Zeit mit einem gemeinsamen Namen benannten, nämlich die "Hellenen".

Von 776 v. Chr. bis 393 n. Chr. reichte die Zeit, in der die klassischen Olympiaden stattfanden. Nach dem Verbot der Olympischen Spiele durch Kaiser Theodosius wurde der Marmortempel des Zeus zerstört. Für Jahrhunderte erlosch das Andenken an jene Zeit.

Erst am Ende des 19. Jahrhunderts wurde, wie auch die Anlagen in Olympia, die Olympische Idee wiederentdeckt. Es war der Baron Pierre de Coubertin, der diese Idee wieder zur Wirklichkeit werden ließ. Am 24. Juni 1894 fand in Paris ein Sportkongreß statt, den der Baron unter dem Vorwand einberufen hat, die Amateurfrage im Sport zu lösen und den er, für alle anderen überraschend, am Tage der Eröffnung als "Kongreß zur Wiederbelebung der Olympischen Spiele" bezeichnete. Der verblüffte Kongreß nahm Coubertins Vorschläge an, die Spiele alle vier

Jahre zu wiederholen, sie auf alle modernen Sportarten auszudehnen und schließlich, statt sie auf ein gemeinsames Heiligtum festzulegen, sie von Land zu Land zu vergeben. Zur Wiederanknüpfung an die Antike fanden die ersten modernen Olympischen Spiele in Athen statt. Das war im Jahre 1896. Inzwischen sind die Olympischen Spiele wieder zu einer nicht mehr wegzudenkenden Einrichtung geworden.

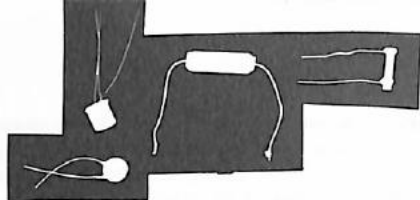
Dieses Jahr nun finden die Wettkämpfe in Mexiko statt. 1972 wird München Austragungsort sein.



Im 100-Meter-Endlauf wurde in Athen ein Amerikaner mit 12 sec. Sieger

Für den Tonbandamateurl:

Ein einfaches Mischpult zum Selbstbau

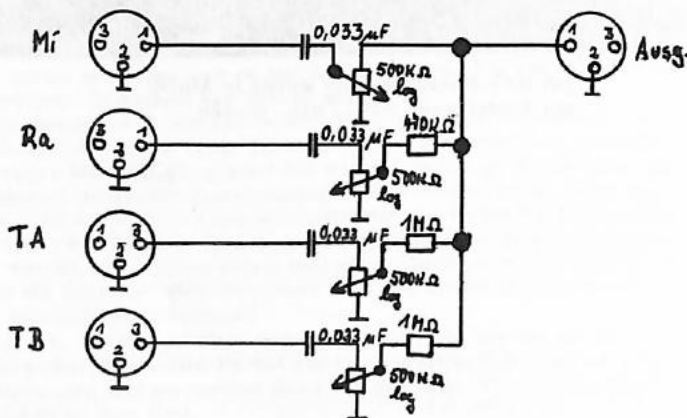


Für manche Tonbandaufnahmen, nämlich wenn zum Beispiel Musik und Sprache sauber überblendet werden sollen, ist die Verwendung eines Mischpultes zweckmäßig. Auch für eine Diskothek ist ein Mischpult ein unentbehrliches Hilfsmittel.

Nachfolgend seien nun einige Hinweise für den Bau eines solchen Gerätes gegeben, welches auch vom Anfänger leicht nachgebaut werden kann. Folgende Teile werden nur benötigt:

- 5 Diodenbuchsen 3- oder 5-polig
- 4 Potentiometer 0,5 mOhm log.
- 2 Widerstände 1 mOhm 1/2 W
- 1 Widerstand 470 kOhm 1/2 W
- 4 Kondensatoren 0,033 uF/160 V
- 4 Drehknöpfe (Ausführung nach Wahl)
- 1 Gehäuse (möglichst Metall)
- sowie div. Schrauben, Schaltdraht etc.

Die Verdrahtung zeigt untenstehendes Schaltbild. Die Anordnung der Teile ist bis auf folgendes unkritisch: Man achte darauf, daß die Zuleitungen von den Eingängen zu den Reglern und von dort aus zum Ausgang nicht zu lang werden und nicht zu dicht nebeneinander verlaufen, da sonst unliebsame Störungen nicht ausgeschlossen sind. Weiter darf das Gehäuse, sofern es sich um ein Metallgehäuse handelt, nur an einem Punkt mit der Masseleitung verbunden werden. Daß sauber gelötet werden muß, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung mehr.



Haben wir nun alles richtig zusammengebaut, so können wir die Eingangsbuchsen mit den entsprechenden Tonquellen und die Ausgangsbuchse mit der Mikrofon- oder Radiobuchse des nachgeschalteten Tonbandgerätes oder Verstärkers verbinden (ausprobieren !)

Die Anlage ist dann betriebsbereit und die ersten Mischversuche können beginnen.

MUSIK UND STERNENWELT

Nach einer Reihe von Vorträgen, die Herr Flaas im Altsprachlichen Gymnasium gehalten hatte, kam er am Dienstagabend zu einem in dieser Art selten diskutierten Thema. Was soll der Laie unter "Musik und Sternenwelt" verstehen? Er hat einmal etwas von "Sphärenmusik" gehört, Musik die laut Ptolemäus (ca. 140 n. Chr.) Sterne machten, die sich auf den Sphären, festen Kugeln, die die Erde, den Mittelpunkt des Weltalls, umgaben, bewegten, was aber mit diesem Vortrag in keiner Weise zusammenhängt.

Schon im alten China wurde die Musik gepflegt, und man nahm an, daß sie mit gewissen Ordnungen in der Sternenwelt zusammenhängen müsse. Die Tonleiter enthielt 5 Töne, von denen jedem ein Begriff aus den Himmelsrichtungen, den Planeten, der Zeiteinteilung, den Elementen, den Farben, den Empfindungen zugeeignet wurde. In einer Tabelle aufgestellt sieht das so aus:

Kung (F)	Shang (C)	K'io (G)	Chi (D)	Yu (A)
Mitte	Westen	Osten	Süden	Norden
Saturn	Venus	Jupiter	Mars	Merkur
Ganzes Jahr	Herbst	Frühling	Sommer	Winter
Ganzer Tag	Abend	Morgen	Mittag	Nacht
Erde	Metall	Holz	Feuer	Wasser
Gelb	Weiß	Blau	Rot	Schwarz
Gedanken	Sorge	Zorn	Freude	Furcht

Der erste Ton ist nach dem Kaiser "Kung" dem ersten, unter dem diese Ordnung Gültigkeit besaß, benannt worden. Wenn man dem Morgen den Zorn zugeteilt hat, so bedeutet Zorn Temperament, cholerasches Temperament, also etwas durchaus Positives. Ging diese Dynastie zugrunde, so meinte man, mit der Musik müsse etwas nicht stimmen, und wenn ein neuer Kaiser aus einem anderen Geschlecht den Thron bestieg, so mußte er zuerst den Ton Kung "festsetzen".

Auch in der altchinesischen Medizin spielten die fünf Töne eine bedeutende Rolle insofern, als nach den "Meridianen der Fünzfahl" eingeteilt wurde.

Wer sich eine Fuge von Bach anhört, wird feststellen, welche Genauigkeit, die durch mathematische Berechnungen nachgewiesen werden kann, darinsteckt.

Hier haben die Musik und die Astronomie fundamentale Gemeinsamkeiten, denen gemeinsame Proportionen zugrunde liegen.

Hier kann man sie hören - da sind sie (nicht mit bloßem Auge) zu sehen. Der Goldene Schnitt findet in beiden Gebieten Anwendung, und ist von größter Bedeutung.

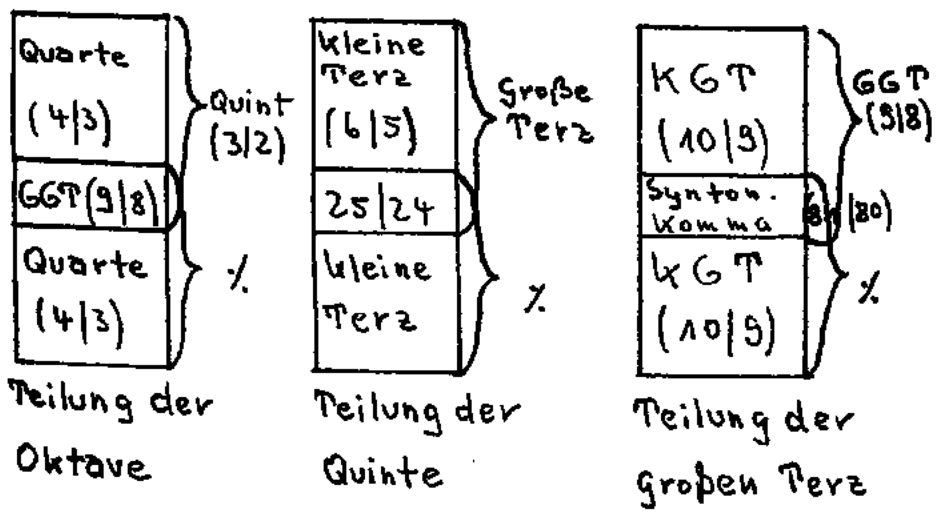
Musik besteht aus Tönen, die sich systematisch aufbauen lassen und durch relativ festliegende Tonpunkte bestimmt sind, die sich geometrisch und (wie schon gesagt) mathematisch bestimmen lassen. Die Oktaventöne sind identisch, die Quinte liegt dem zwölftemperierten Stufen des pythagoreischen Systems zugrunde (siehe auch japanische oder chinesische Musik).

Betrachtet man die zwölf Quintenschritte des pythagoreischen Systems mathematisch (wir wissen, daß eine schwingende Saite, Luftsäule o. ä. eine Oktave höher klingt, wenn man ihre Länge durch zwei dividiert, und daß ähnliche Gesetzmäßigkeiten für jede andere Division gelten), so können wir feststellen, daß ein winziges Restchen, das sogenannte pythagoreische Komma, übrigbleibt.

Die Stimmtechniker zu Beginn des Mittelalters führten langwierige Kämpfe aus, bis es der einen Gruppe allmählich gelang, die Einführung der heutigen Tonabstände, in denen man jedem Ton einen Teil des pythagoreischen Kommata hinzufügt, durchzusetzen. Noch zu Bachs Zeiten wurden die meisten Instrumente mit festliegenden Tönen (bei einer Geige z. B. kann der Spieler diesen Fehler ausschalten, weil die Töne nicht festliegen) nach dem pythagoreischen System gestimmt, und es wäre für einen Musikliebhaber eine Qual gewesen, ein nach inneren Erkenntnissen komponiertes Werk auf einem nach altem System gestimmten Instrument gespielt hören zu müssen. Bach war ein Verfechter des neuen, berichtigten Systems, aus diesem Grunde nannte er eine Zusammenfassung seiner Werke "Das wohltemperierte Klavier".

Ein weiterer Restbestand, das sogenannte "Syntonische Komma", trat allerdings als weiterer, aber noch geringerer Restbestand auf, diesen zu beseitigen und harmonisch einzufügen ist heute noch ein Problem.

Was alles hat das mit den Sternen zu tun? Der große Astronom Johannes Kepler (1571 - 1630), der auch Astrologe war, um damit seinen Lebensunterhalt finanzieren zu können, hat sich weitgehend mit dem Zusammenhang der Gesetzmäßigkeiten der Musik und der Planeten beschäftigt. Er kannte nur die sechs Planeten Mars, Venus, Merkur, Jupiter, Saturn und Uranus. So stellte er folgende Einteilung auf:



Uns ist geläufig, daß er die Gesetzmäßigkeiten der Planetenumlaufbahnen sehr genau berechnen konnte, und diese Proportionen der Planeten entwickelte er nach Tonarten. In seinem Werk "Weltharmonik" hat er jede "Planetenmelodie" auf Notenlinien festgehalten und jedem Planetenpaar ein charakteristisches Intervall zugeordnet.

Der Mond aber, so meint er, summe für sich eine einstimmige Weise. Die übrige Musik ist sechsstimmig. Später haben viele große Komponisten Planetenmelodien in ihren Werken verwendet. Man kann Haydn, Beethoven, Wagner (Konterfei von der Saga der Welterschöpfung,) Henze und Hindemith nennen. Das vielleicht größte Werk mit solchen Themen dürfte die "Jupiter Synfonie" von W. A. Mozart sein. Die gesamte Anlage, die Kombinationen der satztechnischen Möglichkeiten, die Erfindung der Themen, zum Teil wieder in Fugen zusammengefaßt, sind einfach genial, und in diesem Werk hat Mozart alle musiktechnischen Errungenschaften in einer für den Laien bindlich anmutenden Weise verbunden.

So haben die Sterne die großen Komponisten angeregt, und die "Mittelalterliche Trias" hat auch heute noch ihre Freunde. Sie besteht aus der

"Musica instrumentalis"
(Musik, die mit Hilfe eines
Musikinstrumentes oder der
Stimme hörbar wird)

"Musica humana"
(Musik, die der Mensch
unhörbar in sich trägt)

und der

"Musica mundana"
(Musik des Weltalls)

WIR SIND NICHT ALLEIN !

Eine kurze Betrachtung über das Vorhandensein außerirdischen Lebens.

Heute, im Zeitalter der Raumfahrt, drängt sich in zunehmendem Maße die Frage auf, ob es außerhalb unserer geliebten Erde noch Lebewesen aller Arten (Pflanzen, Tiere, intelligente Wesen) gibt, und ob wir von ihrer Existenz jemals erfahren werden.

Blicken wir mit dem bloßen Auge zum Nachthimmel, so erkennen wir etwa 2-3.000 Sterne (Nordhalbkugel). Damit haben wir aber noch lange nicht alle Himmelskörper gesehen. Das Weltall besteht aus Sterngalaxien, Sonnensystemen mit Sonnen und Planeten.

Wir, d. h. die Erde, befinden uns in der Galaxis, die "Milchstraße" genannt wird. Da die Entfernungen zwischen den Himmelskörpern riesig und unvorstellbar sind, nimmt man nicht die Einteilung in Kilometer, sondern Lichtjahre (Geschw., die das Licht in einem Jahr zurücklegt: 9,4605 Billionen km).

: Spiralnebel M81 im Großen Bären



Unsere Nachbargalaxis z. B., ist etwa 2 Millionen Lichtjahre entfernt (Andromeda) und bei günstigen Bedingungen mit dem bloßen Auge zu erkennen. Wir sind nicht imstande, uns die Anzahl der Himmelskörper vorzustellen, aber trotzdem schätzen Wissenschaftler die Gesamtzahl der Sonnen auf ungefähr 10^{20} !! (hunderttausend Millionen Milliarden Sterne !) Hierzu kommen noch die Planeten, die die Sonne umkreisen.

Dieses etwas verwirrende Zahlenspiel soll nur zeigen, daß die Erde nicht der Mittelpunkt der Schöpfung ist, sondern ein winzig kleiner Baustein im unvorstellbar großen Weltenraum.

Es wäre doch unberechtigt anzunehmen, daß dieser Baustein "Erde" der einzige Ort ist, in dem Leben existiert. Natürlich müssen viele glückliche Umstände eintreten, damit die Voraussetzungen geschaffen sind, die es erlauben, Leben, gleich in welcher Form gedeihen zu lassen. Um bei unseren Überlegungen auf eine einheitliche Grundbasis zu kommen, wollen wir voraussetzen, daß wir die Erfahrungen und Bedingungen auf unserem Planeten auch auf alle Regionen des Alls anwenden können, da wir sonst in Spekulationen der Science Fiction enden würden.

Mit dieser Voraussetzung können wir die unendlich scheinende Zahl von Planeten und Sonnen erheblich einschränken. Nach den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen müssen gewisse Bedingungen für die Entstehung des Lebens gegeben sein.

1. Die Temperaturen auf den Himmelskörpern dürfen 100 Grad C nicht überschreiten und nicht wesentlich unter 0 Grad C sinken (Eiweißverbindungen zerfallen bei hohen Temperaturen und können bei niedrigen Temperaturen keine chemischen Reaktionen eingehen) .
2. Das Vorhandensein einer Atmosphäre dürfte ebenfalls Bedingung sein (Wasser oder andere Flüssigkeiten) .

Durch diese Auslese fallen sämtliche Sonnen, nahe und ferne Planeten heraus. - Um jedes "Muttergestirn" zieht sich eine mehr oder minder große Ökosphäre (Lebensbereich) herum , in der theoretisch Leben möglich ist. In unserem Sonnensystem befinden sich drei Planeten in diesem Bereich: Venus, Erde, Mars. ---

Im Jahre 1961 trafen sich in Green Bank (USA) weltbekannte Wissenschaftlicher unter dem Leitgedanken: "Vernunftbegabtes Leben außerhalb der Erde und interstellbare Kommunikationen". (Verständigung zwischen den Fixsternen). Erstaunlicherweise einigten sich die Forscher auf eine Formel, die es ermöglicht, bei richtigem Einsetzen der einzelnen Faktoren die vermutliche Anzahl vernunftbegabter und kontaktfähiger Zivilisationen im Universum zu bestimmen. Die nach der Formel ermittelte Anzahl schwankt zwischen 40 und 50.000.000.

Zugegeben, eine recht große Spanne, die von Skeptikern nur verächtlich belächelt und als Unsinn abgetan wird. Bis zum heutigen Tage haben weder die Wissenschaftler noch die "Zweifler" Beweise für oder gegen die Richtigkeit der Formel und ihre Argumente, und wir werden wohl noch einige Zeit darauf warten müssen. Trotzdem kann man aber schon heute über das Thema nachdenken.

Wenn die Astronomen 40 kontaktfähige Zivilisationen als die Mindestzahl angeben, so kann man doch schließen, daß die Anzahl niedrigentwickelter Lebensarten vorhanden und größer als "40" sein müßte.

Ich persönlich schließe mich der Meinung vieler Wissenschaftler an, die behaupten, und wahrscheinlich auch mit Recht, daß wir nicht die einzigsten Lebewesen im Universum sind und bleiben.

Wolfgang Kennemann FO II



**chic
von
lange**

georg

DIENEN ?

Ich gelobe, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.

Dieses Gelöbnis (Gelöbnis, welches die Wehrpflichtigen geloben, ist die juristisch abgeschwächte Form des Eides, den die Zeitsoldaten schwören) legen die Rekruten der Bundeswehr ab; aber indem sie bei der Bundeswehr dienen, brechen sie - legal, erlaubt und gefordert - diesen Eid.

Warum ?

Man mag davon überzeugt sein oder akzeptieren, daß unsere Bundesrepublik einen militärischen Schutz braucht. Diese Funktion hat die Bundeswehr aber nie ausgeübt. Der Einsatz in einem Krisenherd wurde nie ernsthaft erwägt. Während es bei der Berlin-Krise 1961 unter der Führung von Franz Josef Strauß noch zu einer Mobilisierung kam (danach wurde die Wehrpflicht von 12 auf 18 Monate erhöht), war während der Kuba-Krise 1962 nur noch erhöhte Bereitschaft angeordnet; während der Suez-Krise 1967 gab es nur aufgeregte Diskussionen. Die Bundeswehr hat außerdem das Kräfteverhältnis zwischen Ost und West nicht entscheidend ändern und dadurch zur Abschreckung beitragen können. (Sie hat im Gegenteil für eine politische Verstimmung im Ausland gesorgt) Solange sie politisch kaltgestellt und - zum Glück - von den Amerikanern an der Kette gehalten wird, wird ihre Machtfunktion nicht entscheidend verbessert. Mehrere hundert Milliarden DM wurden bisher direkt und indirekt für die Verteidigung ausgegeben. Natürlich sind die Streitkräfte ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor. Doch, dieses Geld für "Zukunftsausgaben" (aus der Regierungserklärung von Kurt Georg Kiesinger) angelegt, würde eine bessere Rendite abwerfen.

Zur Sicherung der Bundesrepublik besteht die Wehrpflicht; gut 50 % aller Soldaten sind Wehrpflichtige. Doch wird nur etwa die Hälfte aller "wehrpflichtigen" jungen Männer (von den Mädchen ganz zu schweigen) eingezogen, weil die Streitkräfte nicht mehr Jugendliche gleichzeitig ausbilden können. Darin liegt zweifellos - in unserem Rechtsstaat - eine Ungerechtigkeit.

Die Wehrpflicht dauert 18 Monate. Davon werden bei den meisten Waffengattungen ein halbes bis ein dreiviertel Jahr für die Ausbildung benötigt. Bei intensiverer und effektiverer Ausbildung würden ein dreiviertel Jahr auch zur Wiederholung und Vertiefung des Gelernten ausreichen. Es ist klar, daß zum Fit-Bleiben sportliche Betätigung und weitere Übungen und Wiederholungen notwendig sind. Doch, wieviel Leerlauf und Beschäftigungsstau es zunehmend in der 2. Hälfte des Wehrdienstes gibt, wissen viele zu berichten.

Es heißt, man wolle möglichst viele einsatzbereite Kampfkompagnien haben. Doch wenn solche Kompagnien manchmal nur mit 9 Mann zur Formalausbildung auf den Ex-Platz ziehen, dann wird diese Einsatzbereitschaft zum Witz. Es ist auch nicht erforderlich. Israel brauchte im vorigen Sommer von den 3 Wochen Vorwarnzeit nur 2 zur Mobilisierung. Es wird Zeit, die Entscheidung aus der Zeit des kalten Krieges - die Wehrpflicht von 12 auf 18 Monate zu erhöhen - rückgängig zu machen.

Die allgemeine Wehrpflicht hat zur Voraussetzung, daß fast aus jedem jungen Mann ein Soldat gemacht werden kann. Doch warum bilden wir ihn nicht mit gleichem Recht auch zum Landwirt (Landjahr im 3. Reich), zum Handwerker, Arbeiter

(Arbeitsjahr), Kaufmann, Krankenpfleger (soziales Jahr), Juristen und dergl. mehr aus!

Aber kann man nicht auf der anderen Seite dem Staat in seinem Beruf oft viel besser dienen, als als unwilliger, gezwungener Soldat!

Würde der "akademisch gebildete" MG-Schütze z. B. als Mediziner nicht viel mehr und besser dem Staat dienen!

Damit komme ich zu einem anderen Punkt. Der sogen. Einsatzdienst ist kein Ersatz für den Dienst mit der Waffe. Denn nicht jeder, der nicht bei der Bundeswehr dienen möchte, ist ein talentierter Krankenpfleger und verfällt in "Humanitätsduseleien". Wer aber tatsächlich den Waffendienst ablehnt, muß auch den Ersatzdienst ablehnen. Er ersetzt nur denjenigen, der selbst zur Waffe greift.

Der Bundesrepublik Deutschland als Soldat zu dienen, heißt auch ihre Schwächen verteidigen und größere Änderungen zu verhindern; es kann auch heißen, daß Recht des (west-) deutschen Volkes auf Selbstbestimmung zu bekämpfen und seine Freiheit zu unterdrücken. Denn wenn die Polizei als Ordnungsmacht nicht mehr ausreicht, wird das Heer in einem inneren Notstand eingesetzt werden. Es wird dann ein Aufstand der Bauern oder ein Streik der Bergarbeiter ("von widerträchtigen Elementen angeschürt") zerschlagen. Es werden Deutsche auf Deutsche schießen.

Ich schwöre, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen
und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.

Gelobt oder schwörst Du das ! Wenn ja , wie willst Du dienen und verteidigen!

Ein ehemaliger Schüler
z. Z. Soldat

Zur Diskussion

An alle Schülerzeitungen
in der Bundesrepublik
und West - Berlin

Liebe Freunde,

ab sofort hat die Bundeswehr für alle Schülerzeitungen die Vergabe weiterer Anzeigenaufträge gesperrt, und das, obwohl die Schülerpresse nach allgemeiner Erfahrung zu den besten Werbeträgern für die Personalwerbung gehört und daher seit Jahren auch von der Bundeswehr mit Anzeigen belegt wurde.

Bücher

Buchhandlung Günter Horstmann

so schwer zu
finden?
martinitreppe,
über den
parkplatz.
schon da.



SCHULBÜCHER UND
SCHULBEDARF.

GROSSES
LAGER AN TASCHEN-
BÜCHERN.



Das Fachgeschäft für moderne Augenoptik

Schmack

staatl. gepr. Augenoptiker u. Augenoptikermeister
Minden Marienstraße 14



prüfen sie

Textilhaus
Kanning
Busse
Jnh. Georg
Petershagen

FOTO

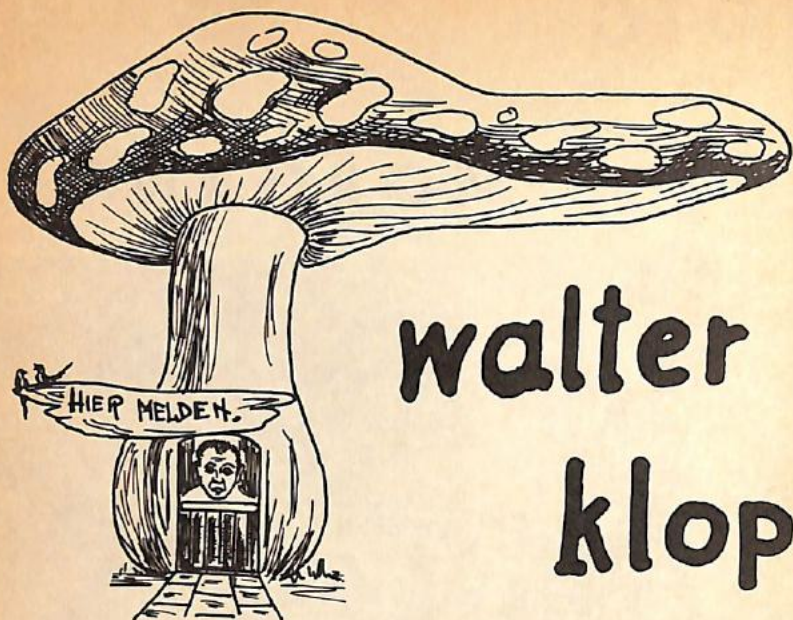
MORGANA



Die ewigen Beschwerden über die Qualität des Kakaos an unserer Schule werden ein Ende haben, wenn diese Kakaopipeline Mainz (Nesquik-Werke)-Minden-Petershagen vollendet sein wird. Die Arbeiten im Bauabschnitt Todtenhausen (unser Bild) wurden am 1. 4. mit vollem Elan aufgenommen.



In der Gegend neben unserem Schulhof erproben ehrenamtliche Sportler unserer Schule unter Leitung von Herrn Brasche neuartige Möglichkeiten des Überwindens von Baugelände. Falls sich das Experiment bewährt, soll auch der Umbau des Schulhofs in Angriff genommen werden.



walter klopp

malbedarf

minden, bäckerstraße 5 - 7

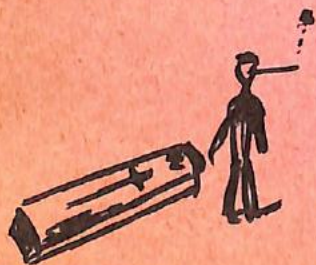
Der Elternbeirat des Gymnasiums im schwäbischen Tuttlingen hat mit 30 gegen 17 Stimmen ein von den Schülern beantragtes „Abkommen auf Gegenseitigkeit“ gebilligt, wonach Schüler der Obersekunda, der Unter- und Oberprima in einer bestimmten Ecke des Schulhofs während der Pausen rauchen dürfen. Gegenleistung der Privilegierten: Die Schülermitverwaltung will dafür sorgen, daß jüngere Pennäler das heimliche Rauchen einstellen.

Hier noch ein Nachtrag zum Thema rauchen.

Diese Notitz fanden wir im "Spiegel".

Sollte soetwas bei uns nicht möglich sein? Armes Staatliches Gymnasium!

Eine Sucht, die ist das Rauchen
das Zigarr'n und -rettenschmauchen.
Schadet es doch Herz und Bauch
und kosten tut's natürlich auch.
Drum sagst Du Dir, jetzt ist es Schluß
mit diesem Nikotingenuß.
Doch nicht Bonbons und nicht Pillen
können Rauchersehnsucht stillen
Geschlagen gibst Du endlich drauf
den Kampf mit Deinen Sünden auf.
Im tiefsten Herzen ist die Klemme!
was bist Du doch für eine Memme!
Selbst Shaw versucht' es hundertmal
doch er entzog sich dieser Qual; -
- Warum denn? Laßt mich jetzt doch
schmauchen,
im Sarg, da werd ich nicht mehr rauchen!



So glaubt er jedenfalls !

Er kommt aus guter familie. So glaubt er jedenfalls. Er ist sehr gut erzogen. So glaubt er jedenfalls. Er kann sich gut benehmen. So glaubt er jedenfalls. Er kann sich gut kleiden. So glaubt er jedenfalls. Er meint, die gesellschaftliche ordnung sei gut. Auch so glaubt er jedenfalls.

Zieh dir erstmal andere sachen an, sagt seine Mutter. Er fragt schon nicht mehr warum. Samstagnachmittag. Kurz vorm kaffeetrinken.

Ich bin doch anständig angezogen, Mutti, erklärt er. Nein, du ziehst dich um! So herrscht sie in an. Das tut sie öfter so.

Er zieht sich von unten nach oben an: seine dreckigen bundschuhe. Die schmierige, dreckige bundhose. Dann die beschmutzten grauen socken. Die bundstrümpfe. Und nochmal die bundhose. Irgendwo glänzt sie schon so richtig speckig. So speckig. So meint es jedenfalls seine Mutter. Und schließlich sein blauer sack. Wie so'n gammler, meint sie immer, denkt er. Gück mal, wie die anderen immer gekleidet sind, meint sie immer, denkt er. Das meint sie immer! Daß du dich mit der speckhose nicht in die guten sessel setzt. Auch das meint sie immer, denkt er. - Daß Mutti immer meckern muß. Diese ewige Meckerei, denkt er. Jawohl, das denkt er. Ich bin doch anständig angezogen.

Er setzt sich an den kaffeetisch. Natürlich in den alten Klammotten. Er weiß, daß sie nicht wieder meckern wird. - Schweigend essen beide. Er muß grinsen. Er grinst ja so oft.

Daß du immer so herumlaufen must. Die andern sind alle so nett angezogen.

Und sie ist dabei traurig. Ehrlich traurig.

Sich wie die andern kleiden, heißt mit der masse gehen, und das heißt in- und folglich mit - der masse untergehen,

HITPARADE



ABER IHRE WASCHE IST NOCH
BESSER - WIRKLICH KLASSE!
WIE IST DAS
MOGLICH?

Hit Prognose

LP: That's Soul II
Single: Jumping Jack Flash/ Rolling Stones

SOUL

ROCK

**Notizen
von der
Bühne**

15. Delilah/Tom Jones
14. Jeniffer Eckles/Hollies
13. Cry Like A Baby/Box Tops
12. What A Wonderful World/L. Armstrong
11. Vallerie/Monkees
10. Little Simon Says/1910 Fruitgum Co.
9. This Happy Song/Ottis Redding
8. Hello, How Are You/Easy Beats
7. Honey/Bobby Goldsborough
6. Shu-Bi-Du-Bi-Du-Ba-Day/Stevie Wonder
5. Call Me Lightning/Who
4. After Tea/Rattles
3. The Singer Sang His Song/Bee Gees
2. Moskau/Wonderland
1. Lasy Sunday Afternoon/Small Faces

**MUSIC,
LOVE
and
FLOWERS**

reife?

Reifeprüfung



Die diesjährige Reifeprüfung fand vom 20. - 25. Mai 1968 unter der Leitung von Herrn Oberstudiendirektor Fischer statt.

Folgende Abiturienten bestanden die Prüfung (Berufswünsche) :

OIa:

Herbert Gollisch (Dipl. Physiker)
Heinrich Hartmann (Studienrat)
Wolfhardt Jaensch (Volksschullehrer)
Wolf-Dieter Lahmann (Betriebswirt)
Friedrich Lange (Dipl. Landwirt)
Hermann Meyer (Studienrat)
Erwin Oetting (Dipl. Chemiker)
Jürgen Ott (Journalist)
Jürgen Teichmann (Dipl. -Ing.)
Albrecht Wegner (Jurist)
Eckard Wittwer (Dipl. Physiker)
Peter Zbikowski (Volksschullehrer)

OIb:

Bodo Giese (Studienrat)
Wolfgang Gottschalk (Mathematiker)
Hans-Hermann Probst (Gewerbestudienrat)
Bodo Zeretzke (Betriebswirt)
Ingrid Adam (Ärztin)
Magret Bokelmann (Realschullehrerin)
Veronika Busse (Realschullehrerin)
Angelika Cieslik (Kunsterzieherin)
Ingrid Kaiser (Volksschullehrerin)
Magrit Meier (Realschullehrerin)
Margret Meier (Volksschullehrerin)
Brigitte Parys (Sonderschullehrerin)
Irmhild Vauth (Ärztin)

FoIa:

Kurt-Friedrich Dröge (Psychologe)
Jürgen Goosmann (Industriegestalter)
Volker Hartmann (Realschullehrer)
Uwe Hess (Studienrat)
Hans Rüdiger v. Höfen (Physiker)
Rolf Jürgenlohmann (Apotheker)
Winfried Keune (Realschullehrer)
Wolfgang Kleineberg (Realschullehrer)
Joachim Kranz (Journalist)
Jörg-Uwe Niemann (Volksschullehrer)
Hans Robert (Realschullehrer)
Heinz-Hermann Röthemeyer (Dipl. Ing.)
Reinhard Rohlfing (Elektro-Ing.)
Hans-Jürgen Schmier (Physiker)
Walter Schütte (Realschullehrer)
Wilhelm Schwichow (Maschinenbau-Ing.)
Rainer Vark (Atomphysiker)
Manfred Waltemaths (Zollinspektor)
Herbert Wiese (Realschullehrer)

FoIb:

Hans-Joachim Banzhaf (Wirtschaftsing.)
Karl Heinz Bielek (Dipl. -Ing.)
Norbert Biermann (Psychologe)
Jürgen Borgmann (Flugzeugführer)
Günter Bredemeier (Realschullehrer)
Heinrich Dörgeloh (Volksschullehrer)
Lothar Dräger (Realschullehrer)
Georg Ellendorf (Forstwirt)
Rainer Krumme (Dipl. -Ing.)
Bernhard Lehmann (Volksschullehrer)
Klaus Prüger (Betriebswirt)
Joachim Raschdorf (Dipl. -Ing.)
Klaus-Günter Schlegel (Dipl. -Physiker)
Manfred Schubert (Studienrat)
Ulrike Horstmann (technische Lehrerin)



Übrigens

dies sollte ein Schüler wissen !

Wie ich Millionär wurde

Hab von sechs Uhr morgens bis Mitternacht an meinem Pult gesessen, werktags, sonntags, feiertags, nie Ferien gemacht, nie krank dreiundzwanzig Jahre lang geschuftet, geschuftet, geschuftet - und vorgestern hat mir der entfernte Onkel einer entfernten Tante die Million hinterlassen.

Wußtest du schon,

daß ein nachgebautes menschliches Gehirn

18 000 000 000 000 000 000 (Trillionen) DM

kosten würde,

daß man nichts als einen gesunden Abscheu vor Arbeit und den absoluten Mangel an Respekt für geistige Fähigkeiten, ehrliches Strebertum und allgemeinen Anstand mitzubringen muß, um viel Karriere zu machen.

philosophiert er. Er philosophiert doch so gerne. -
Vielleicht will er damit angeben!?

Ach, meint seine mutter. Und sie meint es traurig.
Du kannst so ein lieber und netter junge sein. Warum
mußt du immer so ein querkopf sein? -

Dann essen sie wieder. Was sie jetzt wohl denkt,
fragt er sich. -

Setz dich doch mal gerade hin. Sitz nicht immer so
krumm!

Außerdem führt man die hand zum mund und nicht
umgekehrt!

Meckert sie wieder. Jawohl! In seinen augen meckert
sie.

- Etwas muß noch nachhinken, denkt er.

Und: Wenn du mal zu anderen leuten kommst! Auf
mich kommt es zurück!

Wieder die alte leier, denkt er.

Nimm die ellebogen vom Tisch!

Stöhnend führt er ihren befehl aus. Es fällt ihm
scheinbar sehr schwer.

Ach, laß mich doch, sagt er.

Man kann sich mit dir nirgends sehen lassen. Verderb
einem doch nicht den ganzen samstagnachmittag.

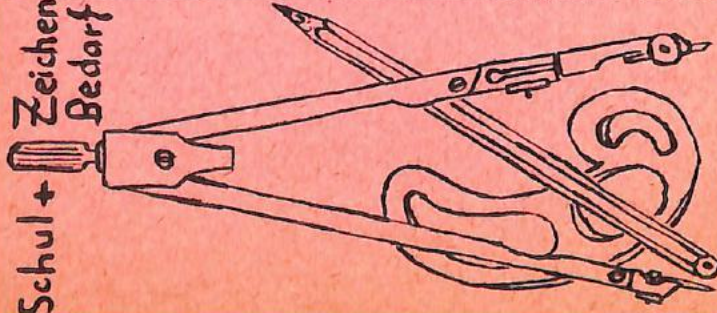
Das meckert sie. Meckert! Meckert!

Er steht auf.

Er geht hinaus. Und er sagt nichts. Und sie sagt
nichts. Und er weiß, daß sie traurig ist.

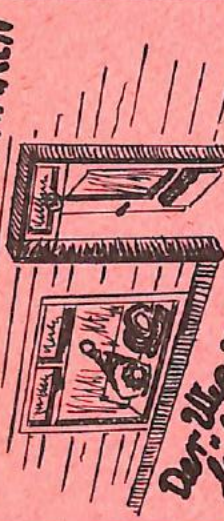
Er kommt aus guter familie. So glaubt er jedenfalls.
Er ist gut erzogen. So glaubt er jedenfalls. Er kann
sich gut benehmen. So glaubt er jedenfalls. Er kann
sich gut kleiden. So glaubt er jedenfalls. Er meint,
die gesellschaftliche ordnung sei gut. Auch so glaubt
er jedenfalls.

Schul + Zeichen
Bedarf



Ernst Schander
Minden / Westf
Hufschmiede 3

FLEISCH- und WURSTWAREN

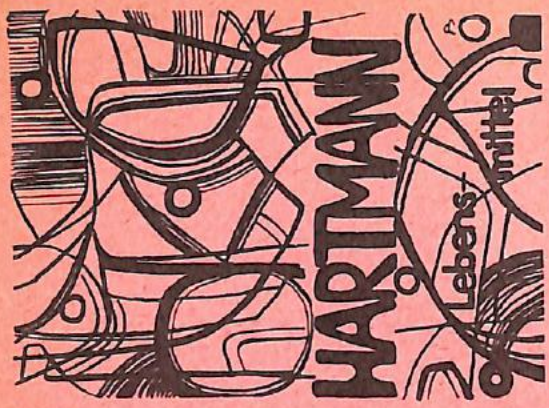


Der Weg von Groß und Klein
führt sich zu



HIMMELREICH

hinein



WAS BRAUCHEN SIE

Sandalen, Sandaletten,
Kord-, Segeltuch- oder
Wanderschuhe ?



HABEN SIE SCHON

Schuhe für den Urlaub
oder die Ferien ?



KOMMEN SIE
zu SCHUH SPANIER Minden

Friedrich-Vormbaum - Gymnasium?

Da seit einiger Zeit für unsere Schule ein neuer Name gesucht wird, soll an dieser Stelle an den alten Namen Vormbaumschule erinnert werden, der in Vergessenheit geraten ist, weil wir selbst nichts dazu getan haben, die Erinnerung an Friedrich Wilhelm Vormbaum wachzuhalten. Es soll sogar schon vorgekommen sein, daß in offiziellen Adressen aus der Vormbaumschule die "vordere Baumschule" gemacht worden ist.

Ein Name ist ein Programm für eine Schule, und es sollte eine Beziehung zwischen ihr und ihrem Namenspatron bestehen. Wenn wir nun nach bekannten Persönlichkeiten suchen, die in einer Beziehung zu Petershagen bzw. unserer Schule und ihrem Bildungsauftrag stehen, müssen wir feststellen, daß der Kreis der in Frage kommenden Personen sehr klein ist. Daher ist es auch verständlich, daß 1925, als die Namensfrage schon einmal diskutiert wurde, die Wahl auf den Namen Vormbaum fiel. Durch ministeriellen Erlaß (6. 2. 1925) war nämlich verfügt worden, daß den in Preußen neu eingerichteten Aufbauschulen Namen nach heimatgeschichtlichen Gesichtspunkten gegeben werden sollten.

Friedrich Wilhelm Vormbaum ist der einzige Petershäger, der als Pädagoge im 19. Jahrhundert auch über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt geworden ist. Er wurde am 13. 9. 1795 in Quetzen als Sohn des dortigen Schulmeisters geboren. Die Familie stammt vermutlich aus Dornberg bei Bielefeld. Wie sein Vater sollte Vormbaum Lehrer werden und kam zur Ausbildung nach Petershagen in das sog. "Kleine Seminar", das von 1792 bis 1819 Seminaristen zu Volksschullehrern ausbildete.

Schon 1812 war er als 3. Lehrer an der Stadtschule in Petershagen tätig; 1827 wurde er Rektor dieser Schule. Als 1831 in Petershagen erneut ein Seminar zur Ausbildung von Volksschullehrern eingerichtet wurde, wurde Vormbaum Direktor dieser Anstalt und leitete sie bis 1874. Er unterrichtete Schulkunde, deutsche Sprache, Geschichte, Geographie und überwachte die praktischen Übungen der Seminaristen an der Stadtschule. Neben der Seminararbeit war er weiterhin Rektor der Stadtschule und Leiter der Provinzialtaubstummenanstalt in Petershagen. Anlässlich seines 60-jährigen Dienstjubiläums wurde ihm am 23. Oktober 1872 der "Rote Adler Orden" von der preußischen Regierung verliehen. Dieser Orden wurde an Beamte vergeben, die sich Verdienste um den preußischen Staat erworben hatten.

Am 2. 11. 1875 verstarb Friedrich Wilhelm Vormbaum in Petershagen; sein Grab ist heute noch auf dem Petershäger Friedhof zu finden. Zur Erinnerung an Vormbaum hängt im Sekretariat unserer Schule ein Bild von ihm.

Neben seiner pädagogischen Tätigkeit schrieb Vormbaum historische Abhandlungen und Geschichtsbücher, die, wie er selbst betont, aus seiner praktischen Unterrichtsarbeit an der "Schullehrer-Bildungs-Anstalt" und der "Bürgerschule" erwachsen sind. Die Titel seiner Bücher mögen für heutige Ohren von vaterländischer Gesinnung zeugen und vielleicht lächerlich klingen, weil sie unserem Lebensgefühl nicht entsprechen. Bevor man sie aber als "preußisch" und "vaterländisch" abtut, sollte man berücksichtigen, daß es um 1850 in den Schulen weder einen wissenschaftlichen Geschichtsunterricht noch Lehrbücher für dieses Fach gab. Vormbaum ist deshalb in Preußen in den Kreis der ersten Schulbuchautoren für das Fach Geschichte einzureihen.

Friedrich Vormbaum hat über 50 Jahre das Schulleben in Petershagen bestimmt. Da die Stadt, bzw. das Seminar oder das Aufbaugymnasium keine bedeutendere Persönlichkeit aufzuweisen haben, dürfte es sinnvoll und naheliegend sein, den alten, heute zwar noch offiziellen, aber in Petershagen in Vergessenheit geratenen Namen Vormbaumschule zu belassen oder ihn in "Friedrich-Vormbaum-Gymnasium" zu ändern.

Marianne Nordsiek

Einige Veröffentlichungen Friedrich Vormbaums:

Die brandenburgisch-preußische Geschichte. Für Lehrer an Land- und Stadtschulen, für die Schuljugend aller Religionsverwandten und auch für Vaterlandsfreunde bearbeitet, Elberfeld 1831.

Lehrreiche und anmuthige Erzählungen aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte, Leipzig 1833.

Kurze Darstellung der brandenburgisch-preußischen Geschichte. Für die Schüler in den mittleren Schulen bearbeitet, 8. Auflage, Leipzig 1840.

Friedrich Wilhelm der Dritte, König von Preußen, der Gerechte und Weise. Ein Erinnerungsbuch für alle Preußen, insbesondere für den preußischen Bürger und Landmann, 8. Auflage, Leipzig 1841.

Das königliche evangelische Schullehrer-Seminarium zu Petershagen in Westfalen. Bericht über das fünf und zwanzigjährige Bestehen der Anstalt am 6. April 1856
Gütersloh 1856.

Die Schlacht bei Minden und das Gefecht bei Gohfeld am 1. August 1759, Minden
(Bruns) o. J.

Die Grafschaft Ravensberg und die Stadt und vormalige Abtei Herford in ihren alten Ämtern, in ihren jetzigen landrätlichen Kreisen und in ihren Geschichten und Sagen.
Leipzig 1864

Ehemaligen - Ball am 1. Juni

Soweit ich weiß, ist über den Ehemaligenverein der Vormbaumschule und seinen Ball erst einmal in der Schülerzeitung geschrieben worden, beides wird manchem Leser unbekannt sein. Es gibt heute auch keinen Ehemaligenverein mehr, es gibt aber noch den alljährlich veranstalteten Ball der Ehemaligen mit Anhang, zu dem jeweils die Oberprimanerinnen und Oberprimaner des Jahres als Gäste eingeladen werden. Hier gibt es die Möglichkeit, seine Lehrer und Bekannten wiederzusehen und - besonders für die Abschlußklassen- sich bei den jetzigen Studenten über verschiedene Universitäten und deren Innenleben zu erkundigen, oder auch seine eigenen Vorstellungen von dem zum späteren Studium gewählten Fach mit den Erfahrungen etwas älterer ehemaliger Mitschüler zu vergleichen.

Als diese Gelegenheit geschaffen wurde, wählte man als für immer eindeutigen Termin: den letzten Tag vor Pfingsten, einen Sonnabend. Ebenso traditionell festgelegt ist die Deichmühle als Ort des Balles.

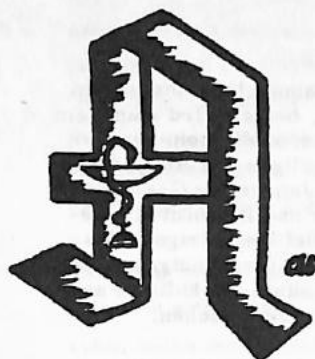
Denn es werden die Ehemaligen nicht dazu eingeladen, sie sind permanent. Auch Sie wachsen in diese Situation hinein, ich erinnere daher einmal an sie. Der Verein, früher war er ein Mitgliederverein, besteht heute noch aus einem Konto und einem "Vorstand", der sich zusammensetzt aus demjenigen, der für ein paar Jahre den Ball organisiert, aus dem "Schlüssel" zum Konto, auch Kassierer genannt, und einem Schriftleiter, der den früheren Schriftverkehr aufbewahrt. Der Verein ist also tot, was die Begeisterung der Ehemaligen ausdrückt, eine feste Organisation dieser Art zu unterhalten. Das schließt natürlich ein Interesse an einem jährlichen Ehemaligentreffen auf dem Fall nicht notwendig aus. Dieser wird so lange leben, wie das Interesse an ihm gleichzeitig das Finanzproblem löst, und natürlich sich jemand zu seiner Vorbereitung findet, welche Frage sich in diesem Jahr neu entscheiden wird.

Als Berechtigung für eine organisatorisch feste Bindung der Ehemaligen zu ihrer früheren Schule fällt mir nur ein das Problem, wie die Abiturienten Kontakt zu Studenten bekommen können, um für ihre Berufsentscheidung mehr Informationen erhalten zu können. Aber dies ließe sich natürlich auch ohne Aufwand dadurch lösen, daß einzelne Ehemalige privat angesprochen werden. Zeitweise sind sie ja in der Umgebung von Petershagen greifbar und sicher bereit, sich ausfragen zu lassen.

Bietet da nicht auch die Schülerzeitung eine ideale Möglichkeit für frühere Abiturienten, später in ihr von ihren Abenteuern auf den Hochschulen zu berichten?!

Dann wäre es sicher auch nur noch eine Frage der Zeit, wann die erste wieder frei werdende Bude eines früheren Schülers in der Schülerzeitung angeboten wird.

Hartwig Dolmke
(1. Vorsitzender)

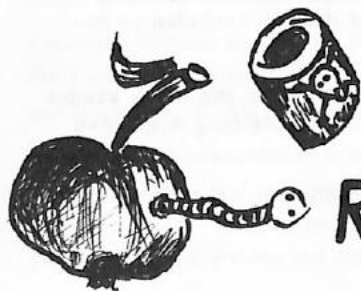


ALLES FÜR IHRE
GESUNDHEIT

aus der

RATS-APOTHEKE
PETERSHAGEN

FOTO
KOSMETIK
SPIRITUOSEN
KINDERPFLEGEARTIKEL
PFLANZENSCHUTZ



RATS-DROGERIE
PETERSHAGEN

3nh. Apotheker H. Panhoff

HYPNOSE



Meisterschüsse sind kein Zufall

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
wenn sonntags rollt der Lederball,
um den nach Regel von zwei Seiten
zweiundzwanzig Mann sich streiten.
Zur Weltanschauung wird das Leder,
und ein Fanatiker wird jeder,
wenn heute etwa die Borussen
kämpfen gegen Leverkusens.
Im Stadion und vorm Fernsehschirm
langt man sich heftig an das Hirn -
das war doch faul, der stand abseits,
mit Fluch und Schimpf wird nicht gegeizt,
wenn statt dem Ball mal ein Borusse
den Gegner tritt mit seinem Fuß.

Der Eifer wär was Bessres wert,
als eben dieses Pfeifkonzert,
das inszeniert für Volk und Masse
'ne ausgekochte Fußballklasse.
Doch wär sicher kleiner der Krawall,
hätt' jeder Spieler selbst 'nen Ball!

Übrigens

fallen in der Bundesliga immer noch mehr Fußballer als Tore.

Morgens war sie Studentin, arbeitete und dachte nach... oder sollte nachdenken: über "Erziehung ist Führung zum Menschwerden" - "Die Integration des Kindes im Unterricht" - über Kierkegaards Existenzphilosophie: "Existenz und Essenz" - der Mensch ist ein wesenloses Wesen (Satre). Und wenn zu Anfang noch Bereitschaft vorhanden war, etwas zu lernen, um sich besser in der Welt zurechtzufinden, um die Probleme des Alltags auch auf höherer Ebene zu lösen und um einen Sinn des Lebens nicht im bloßen passiven Dasein, als Hingabe an alle sinnlichen Verlangen, zu verstehen, so kamen am Schluß die Zweifel: wozu lerne ich das alles? Was habe ich davon?

Jeder Denker und Wissenschaftler hat seine eigene Idee und will, daß diese anerkannt wird. Wozu soll ich das lernen und verstehen, was der nächste widerruft und ablehnt?

Müdigkeit überkommt sie. Sehnsucht nach den Abenden mit ihm, und der Sinn des Lebens ist gesunken??? oder nur dem menschlichen Sein, der natürlichen Bestimmung des Menschen nähergerückt? - Endlich Schluß. - Nach Hause. - Abend. - Er wartet. - Sie kommt. - Er lacht. - Zwei Hände finden sich, zwei so verschiedene Welten werden vereint im Glück, im reinen Glück ohne Philosophie und Psychologie. Wozu denken, wenn alles von allein kommt ?

Um glücklich zu sein, braucht man keine Wissenschaft, nur einen Menschen, der lebt, der lacht, der zärtlich ist. Sie liegen auf der Düne. Nicht zusammen. Nur ihre Hände sind vereint. Sie sehen in die Sterne. Sie sind glücklich, weil es genügt, die Nähe des Menschen, den man liebt, zu wissen.

Wenn ihr das Dasein ohne Sinn erscheint, wenn sie nicht mehr leben möchte, dann erscheint sein Bild. Es bleibt nicht Bild, sondern beginnt zu leben, wird Wirklichkeit und mit ihm die gemeinsamen Stunden des Glücks.

Eine Frage bleibt. Wie wird es weitergehen? Wann wird sie durch die "fesselnde Kraft" der Wissenschaft ergriffen werden und dem geliebten Leben durch Arbeit entrissen werden?

Wann wird sie einsehen, gezwungen durch Tradition, Moral und den Willen der Eltern, daß "er nicht zu dir paßt" -

Nein, niemals wird sie nachgeben. Keine Tradition, keine Moral kann ihr vorschreiben, wann und wo sie ihr Glück ergreifen soll, sie allein muß es suchen.

A. -M. Sch.

Es darf genascht werden

Vor 40 Jahren wurde unsere Schule "Deutsche Oberschule in Aufbauform"

Das "Staatliche Aufbaugymnasium und Naturwissenschaftliche Gymnasium in Aufbauform zur Erlangung einer fachgebundenen Hochschulreife Petershagen" kann in diesem Jahr auf eine vierzigjährige "Schulzeit" als anerkannte Oberschule zurückblicken. Aus diesem Grunde scheint es angebracht zu sein, ein wenig in der Chronik und den Akten unserer Schule zu blättern, die in einer Zeit entstanden sind, als die Schule noch nicht diesen langen Namen trug, sondern den kürzeren, heute schon fast vergessenen Namen "Vormbaumschule".

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gab durch Erlaß vom 19. März 1928 der "staatlichen Deutschen Oberschule in Aufbauform in Entwicklung" in Petershagen die Anerkennung als vollwertige höhere Schule, so daß die abgehenden Schüler durch das Reifezeugnis der Vormbaumschule die Berechtigung zum Hochschulstudium erwarben. In ihrem Zeugnis wurde ausdrücklich vermerkt, daß die Anerkennung der Schule durch den oben genannten Erlaß ausgesprochen wurde (vgl. Akten Vormbaumschule B 1: Brief des Ministers UII Nr. 21731 v. 19. März 1928). Zu Ostern 1928 wurden die ersten Abiturienten entlassen, die 1922 in "Aufbauklassen" begonnen und sechs Jahre die im Aufbau befindliche Schule besucht hatten.

Am 25. April 1922 fand in Petershagen die erste Aufnahmeprüfung für den Eintritt in eine Schule statt, die einen neuen Schultyp in der Geschichte des deutschen höheren Schulwesens darstellte. Ausgehend von der Meinung, daß nur humanistische Bildung nicht mehr zeitgemäß sei, schufen die preußischen Schulreformer für das Land Preußen eine Neugliederung der höheren Schule. Neben Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule trat die Deutsche Oberschule. In der Form der sechsklassigen Aufbauschule knüpfte sie an das siebente Volksschuljahr an und stellte im Lehrplan die sogenannten deutschkundlichen Fächer in den Mittelpunkt (vgl. Bitter, Handwörterbuch der Preußischen Verwaltung, 3. Auflage, Berlin und Leipzig 1928 und Hans Richert, Die Oberschule und Aufbauschule, 1923).

18 Schüler aus Petershagen und Gemeinden der Kreise Minden und Lübbecke begannen 1922 in einer "Aufbauklasse" (Untertertia) mit dem Unterricht, der in einem Klassenraum der Städtischen Volksschule stattfinden mußte. Während man bis 1925 offiziell nur von "Aufbauklassen" sprach, die 1925 die Anerkennung als "Höhere Lehranstalt in Entwicklung" erlangten, nannte die Bevölkerung von Petershagen die 1922 neugegründete Schule das "verkappte Lehrerseminar" (Chronik der Vormbaumschule, S. 10). In Petershagen hatte nämlich seit 1831 ein Seminar zur Ausbildung von Volksschullehrern bestanden. Als durch die Reform der Volksschullehrerbildung in Preußen die herkömmlichen Seminare durch Pädagogische Akademien ersetzt wurden, wurde 1925 auch das Petershäger Seminar geschlossen, das bisher Schüler aus den umliegenden Dörfern zu Lehrern ausgebildet hatte. Die "Aufbauklassen", bzw. die Aufbauschule ermöglichten nun begabten Kindern aus diesen Gemeinden, eine weiterführende Schule zu besuchen. So fiel die Einrichtung der Aufbauschule mit der Auflösung des Seminars zeitlich und räumlich zusammen.

Die Tradition von Seminar und Aufbauschule zeigt sich in dem Namen "Vormbaumschule". Als 1925 die Anerkennung der "Aufbauklassen" als "Aufbauschule in Entwicklung" in Aussicht genommen wurde, bat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Bürgermeister von Petershagen um einen Namensvorschlag und bestimmte gleichzeitig durch ministeriellen Erlaß, daß die Wahl des Namens "nach heimatgeschichtlichen Gesichtspunkten erfolgen" sollte. Auf Vorschlag der Stadt Petershagen wurde der Aufbauschule daraufhin der Name "Vormbaumschule" gegeben (Akten Vormbaumschule B 1: Brief des Provinzialschulkollegiums VII Nr. 19614 I. Aug. v. 31. 10. 1925); sie wurde benannt nach dem ersten Direktor des ehemaligen Lehrerseminars Friedrich Wilhelm Vormbaum, der von 1831 bis 1874 die Anstalt leitete und dadurch über 40 Jahre das geistige Leben auch der Stadt Petershagen bestimmte.

Marianne Nordsiek

METZLER®
international



Brillen
Ramsbrock

Optik - Foto - Kino

Minden, Bäckerstraße 17/19



WIR

Neue Westfälische

Über die Drehleiter aus dem „brennenden“ Schulgebäude entkommen

Einsatzübung des Löschzuges I und Testfall für das Aufbaugymnasium

Petershagen. Der erste Zug der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Petershagen führte am Sonnabendvormittag eine Einsatzübung durch, die in erster Linie der Bergung von eingeschlossenen Personen aus einem brennenden Gebäude galt. Man muß feststellen, daß diese Übung unter Leitung von Amtsbrandmeister Friedrich Giese gut gelungen ist und die Einsatzbereitschaft der drei beteiligten Löschgruppen Petershagen, Heisterholz und Eldagsen unter Beweis stellte.

Es war genau 10.45 Uhr, als in Petershagen gellend die Sirenen heulten. Minuten später wurde auch in Heisterholz und Eldagsen Alarm gegeben. Bereits um 10.50 Uhr, also fünf Minuten nach Auslösung des Alarms, war das erste Löschfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Petershagen an der „Brandstelle“, dem Schulgebäude des Staatl. Aufbaugymnasiums.

Zwei Minuten später traf auch die fahrbare Drehleiter mit einem Hub von 18 m ein, mit der dann eine Anzahl von „eingeschlossenen“ Schülern aus dem zweiten Obergeschoß der Abstieg ermöglicht wurde. Für die „Befreiung“ weiterer Schüler aus dem 1. Obergeschoß genügten normale Leitern. Während dieser Bergungsaktion machten sich die anderen Feuerwehrmänner an die Löscharbeiten heran.

Hatte Amtsbrandmeister Friedrich Giese allen Grund, mit dem Leistungs- und Ausbildungsstand seiner Männer zufrieden zu sein, so gab es auch für Oberstudiendirektor Fischer, dem Direktor des Aufbaugymnasiums, keinen Grund zur Kritik, denn mit dieser Übung war gleichzeitig auch das Funktionieren der Brandschutzordnung der Schule getestet worden, die überall in den Klassenräumen aushängt. Erleichtert konnte der Direktor konstatieren: Zwei Minuten nach dem Alarm war das Schulgebäude geräumt — bis

auf die wenigen Schüler selbstverständlich, die sich für den Abstieg über die Leitern gemeldet hatten.

-mp





Der Mann des Jahres
konnte leider nicht mehr gerettet
werden.

bringt Sauberkeit bei jeder Spülung



DIE ARBEIT DER SMV IN BERLIN

Während unserer Studienfahrt nach Berlin trafen sich an einem Abend dieser Woche eine Abordnung unserer Schule mit den Vertretern von 6 Gymnasien Berlins, um über die Probleme der SMV zu diskutieren.

Hatten wir vorher angenommen, die Lage in Berlin sei anders als bei uns, so sahen wir uns getäuscht. Auch dort klagt man allgemein über das Desinteresse der Schülerschaft an der Arbeit des SMV, und daraus folgend über die bescheidenen Möglichkeiten, die auch die SMV in Berlin hätte. Interessant war jedoch zu hören, daß an den meisten Berliner Gymnasien für die Oberstufe Rauchmöglichkeiten geschaffen wurden.

Die Schülerschaft aufzurütteln, und sie für die Arbeit in der SMV zu interessieren, wurde von allen Beteiligten als die dringendste Aufgabe bezeichnet

Ebenso wurde auch von den Berliner Schülern über sehr schlechte Mitarbeit der Schüler an den Schülerzeitungen geklagt. Hier wie dort müssen fast sämtliche Artikel von den Redakteuren geschrieben werden. Es ist selbstverständlich, daß dadurch die Zeitung nicht interessanter wird.

DIE ARBEIT DER SMV AN UNSERER SCHULE !

Die SMV an unserer Schule hat bisher ihre Aufgabe darin gesehen, Feste zu gestalten, Filmvorführungen zu organisieren, und Tagungen zu besuchen. Wirkliche Pionierarbeit wurde an unserer Schule nicht geleistet. Die SMV hatte ihren Aufgabenbereich (oder auch nicht); neues wurde nicht geschaffen oder auch nur angestrebt. So ist es dann auch nicht weiter verwunderlich, wenn die SMV von vielen Schülern unserer Schule abgelehnt wird, einfach deshalb, weil sie die wahre Aufgabe der SMV nicht kennen. Das mag diese Schüler entschuldigen.

Aufklärung tut Not !

Aber nicht nur der Schüler zeigt sich uneinsichtig. Bedauerlich ist, daß es an unserer Anstalt nicht nur Lehrkräfte gibt, die von der Arbeit der SMV nichts halten, sondern sogar solche, die die Arbeit der SMV behindern oder diese sogar unmöglich machen. (Eine Lehrkraft verbietet in ihrer Stunde die Durchführung der angeordneten Verfügungsstunde) Angesichts dieses bedauerlichen Vorfalles wollen wir aber nicht die vorbildliche Arbeit einiger Lehrkräfte für die SMV und für die Belange der Schüler unerwähnt lassen.



Walter

Gerdsmeier

am Regina - Theater



Ihr Bemühen läßt uns die Hoffnung, daß auch die SMV an unserer Schule einmal den Platz einnehmen wird, den sie verdient.

Ich möchte diesen Bericht mit einem Auszug aus der Schülerpressekonferenz vom 9. November 1967 beenden, die der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen den Redakteuren der Schülerzeitungen dieses Landes gewährte:

Redakteur: " Darf ich trotz der fortgeschrittenen Zeit noch zu Punkt 5 eine Frage stellen? (Punkt 5: Aufgaben der SMV)
Die SMV gilt als Institution, die noch immer von oben, vom Direktor geleitet wird. Bestehen Aussichten, daß die SMV in ihrer Eigenständigkeit durch ein Gesetz gefestigt wird?
Dabei möchte ich auch das Mitspracherecht der Schüler bei Schulfesten, z. B. 17. Juni, ansprechen und auch die Teilnahme der SMV-Vertreter an allgemeinen Konferenzen, wobei ich nicht an Versetzungskonferenzen denke. "

Minister: " Ich glaube, meine lieben jungen Freunde, ich bin mit Ihnen der Meinung, daß immer dann, wenn es sich um Fragen handelt, die die Schüler angehen, die Schüler gehört werden sollten. Man sollte sogar erwägen, ob man den Rat der SMV hören sollte, wenn es zu bestimmten disziplinarischen Maßnahmen kommen soll. Ich glaube, daß es richtig ist, wenn unser Haus dabei ist, die SMV auf eine neue Erlaßgrundlage zu stellen. Ich möchte gern eine stärkere Beteiligung der Schülerschaft am Schicksal der Schule haben. "

Uha



Kuhlmann

O T T U

Petershagen / Weser

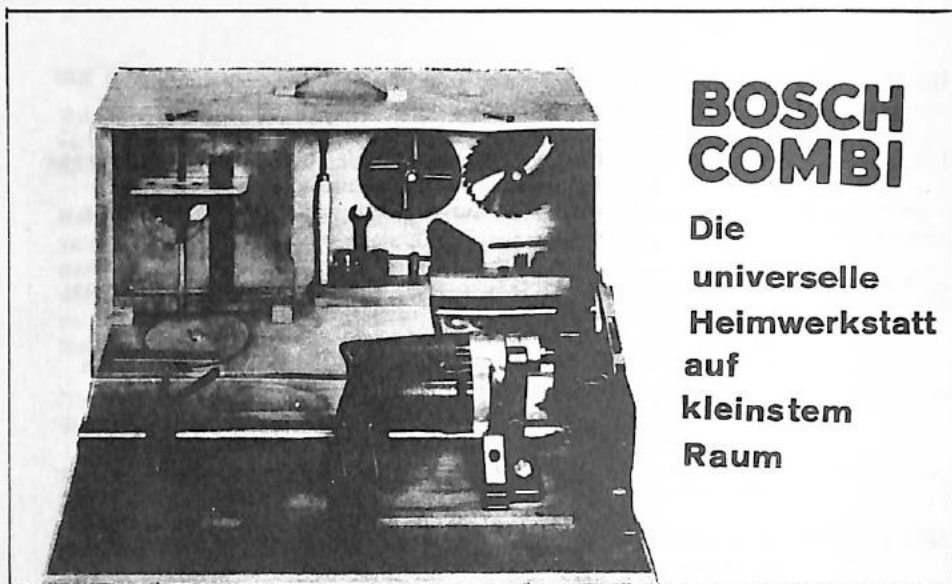
Haus- und Küchengeräte
Glas und Porzellan

Herde · Öfen
Kühlschränke ·

Elektro-Meisterbetrieb
Rundfunk · Fernseher
mit eigener Reparatur-Werkstatt

Waschmaschinen

Eine ganze Etage Lampen



BOSCH COMBI

Die
universelle
Heimwerkstatt
auf
kleinstem
Raum

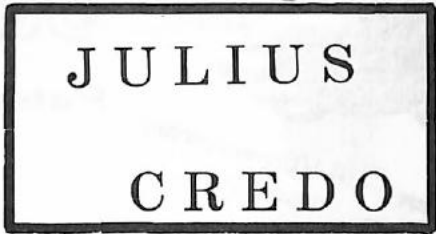


NOLTE MINDEN
Marienwall 8a · Telefon 5841



LOTTO FOTO

Gut und preiswert
kauft man immer bei



Lebensmittel, Spirituosen,
Tiefkühl
Bahnhofstr. 14



schwarzer humor

Unsere eltern haben ihr politisches idol emporgehoben, sind ind den krieg gezogen, gestorben und haben dann deutschland aufgebaut.

Lewin: Das macht uns Deutschen so schnell keiner nach!

OSTr Büscher zur person:

Wenn Johannes XII, der von einem von ihm betrogenen ehemann umgebracht wurde, heilig war; dann bin ich auch ein heiliger.

(Heilig sein ist nicht schwer, heilig tun)

OSTr Brockmann:

Ich kannte zufällig einen jungen mann, der zwei selbstmordversuche unternommen hat. Beim ersten wurde er gerettet, beim zweiten ist er tot geblieben.

OSTr Banse:

Du kannst die lektüre bestellen wo du willst, ich habe an buchhändlern kein interesse.

OSTr Büscher:

Was ist ein deutscher professor? -- Ein mann, der eine andere meinung hat.

Mißtrauisch:

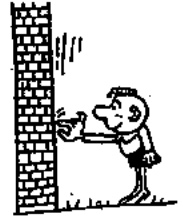
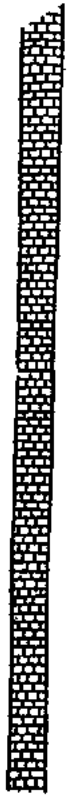
Inge, sagte der religionslehrer, wiederhole, was ich in den letzten stunden über Moses gesagt habe.

Moses war der sohn einer ägyptischen prinzessin.

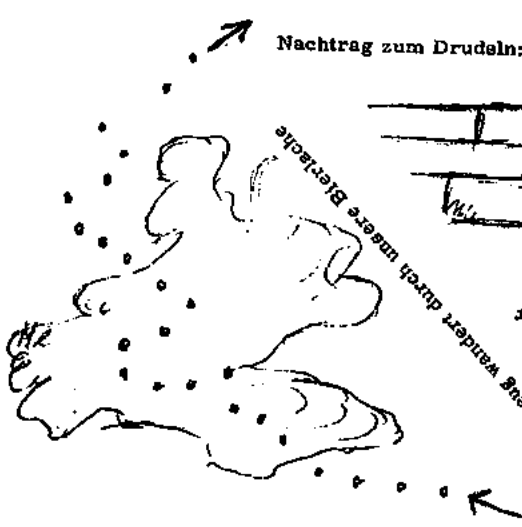
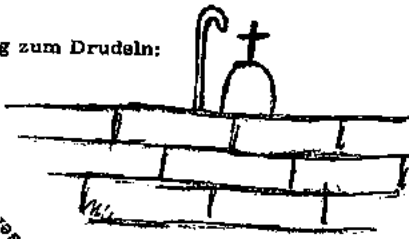
Aber Inge, du hat nicht aufgepaßt! Die prinzessin hat ihn doch bloß in einem körbchen im schilf des Nils gefunden.

Das kennt man doch! sagte Inge altklug. Das behauptet sie nur!

Schnurzel ecke



Nachtrag zum Drudeln:



Bischof mit Hirtenstab hinter der Mauer

Ratten am Stab



Ein Ambleuzeng wandert durch unsere Bierlache

Der Schulsprecher hat das Wort !

Die Seite, die mir die Echoredaktion in dieser Ausgabe zu eigener Gestaltung freigelassen hat, möchte ich mit einigen rückblickenden Worten füllen. Zwar ist meine Amtszeit als Schulsprecher noch nicht beendet und ich werde mich auch noch nicht zur Ruhe setzen, doch ein kleines Fazit sei mir schon erlaubt.

Meine Karriere als Schulsprecher, die wenig ruhmreich verlaufen ist, begann mit einer 4-wöchigen zwangsläufigen Abwesenheit von der Schule. (Meine lädierte Achillessehne mußte endlich wieder den nötigen Halt bekommen) Voller Energie und Tatendrang kam ich zurück und wollte mein Amt nach bestem Wissen und Gewissen ausführen. Der Kopf war zwar voller Pläne, aber das Wissen um die Arbeit der SMV fehlte fast völlig. Ich wußte, daß etwas getan werden mußte, um Euch aus Eurem Dornröschen-Schlaf zu wecken. Aber wo sollte ich den Hebel ansetzen? Es gibt leider nur wenige, die auch mit Taten so viel erreichen können, wie sie es mit Worten immer wollen. Folglich kann man sich auch nur auf einige wenige verlassen. Unter diesen wenigen sind dann auch meistens noch Lehrer, die wirklich tatkräftig an allen Veranstaltungen der SMV mitgearbeitet haben. Es war nicht nur Frau Nordsiek, die sich immer wieder für uns eingesetzt hat, es waren viele mehr. Aber sie hielten sich alle zu bescheiden im Hintergrund, so daß ihr von ihrer Arbeit nicht viel mitbekommen habt. Ihr seht grundsätzlich nur den Lehrer, der auch einmal ein klares "nein" zu einigen Forderungen der Schüler sagen muß. Das Vertrauen zum Lehrerkollegium kann nie groß genug sein, denn allein auf sich gestellt, erreicht die SMV überhaupt nichts. Man kann vielleicht mit Demonstrationen und Terror mehr erreichen, doch ob das der richtige Weg ist?

Dieser Versuch, Euch die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit den Lehrern auf einer Vertrauensbasis klarzumachen, wird meinem Ruf, den ich unter Euch genieße, wieder gerecht, wenn man es mit den Augen derer sieht, die mich als einen kriecher betrachten, der nur nach der Flöte der Lehrer tanzt. Aber persönlich macht mir das überhaupt nichts aus, denn es ist wohl hier die richtige Stelle, um allen Lehrern auch einmal den Dank auszusprechen, den sie meiner Meinung nach neben aller berechtigten Kritik auch verdienen.

Euer Schulsprecher



Düthard

Kamge

Die Geschichte des Schlosses Wietersheim

Die Umgebung von Petershagen ist reich an interessanten und historischen Denkmälern.

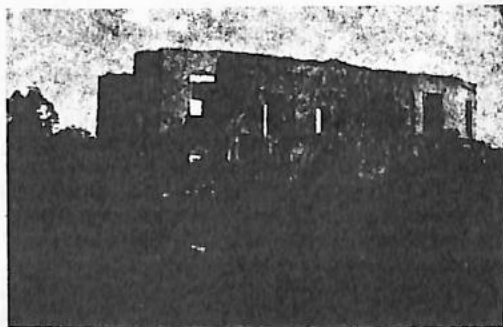
Wenn die Fahrschüler aus Richtung Minden unserer Schule zustreben, sehen sie gegenüber dem Waldrestaurant Grashof auf dem rechten Weserufer das Schloß Wietersheim, inmitten seines 16 Morgen großen Parks, Schloen oder Schlaun genannt, gelegen.

Kurz vor Beendigung des letzten Weltkrieges wurde das Schloß während des Übersetzens der alliierten Truppen über die Weser in Brand geschossen. Mit ihm verbrannten das gesamte alte Inventar sowie unersetzliche Dokumente und Gemälde. Während der polnischen Zwangseinquartierung in Wietersheim nach dem II. Weltkrieg wurden die uralten Bäume des Schloßparkes sinnlos abgeholzt. Inzwischen ist der Park wieder soweit aufgeforstet worden, daß er den Vögeln und Wildarten gute Brutmöglichkeiten bietet.

Im Jahre 1955 ließ der jetzige Besitzer den Park zum Natur- und Vogelschutzgebiet erklären.

Seit Jahrhunderten war dieser Platz der Sitz eines Komturs des Johanniter-Ordens. Unmittelbar an der Weser war hier eine Kapelle errichtet worden. Die Leitung über die Komturei Wietersheim hatte ein Komtur inne. Als Komturei bezeichnet man ein Gebiet, das einem Ordensbruder anvertraut war. Kaufleute aus Amalfi gründeten im Jahre 1048 in der Nähe des Heiligen Grabes in Jerusalem ein Hospital, das sie dem heiligen Johannes weihten. Die Farbe des Ordenskleides zeigte ein weißes Kreuz auf schwarzem Grund im Frieden, im Krieg ein weißes Kreuz auf rotem Grund. Nachdem Jerusalem verloren gegangen war, wurde der Sitz des Ordens nach Rhodos, Zypern und schließlich nach Malta verlegt.

Alexander Lange, Klasse O III c



Daher der spätere Name "Malteserorden" für den katholisch gebliebenen Teil des Johanniter-Ordens. Im Jahre 1798 gingen die Selbständigkeit und die territorialen Rechte dem Orden verloren. Aus dem "Malteser-Orden" wurde unter Friedrich dem Großen der preußische Johanniterorden.

Der Orden widmete sich in seiner wechselvollen Geschichte vor allem der Krankenpflege.

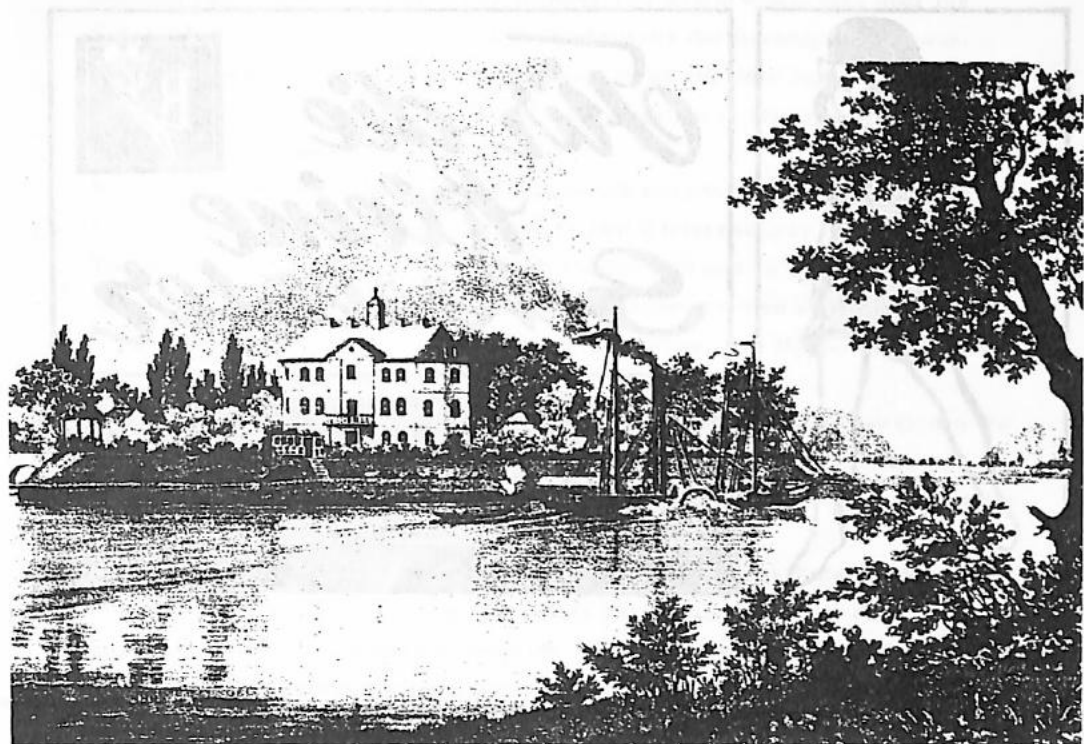
Die Komturei in Wietersheim muß als Ordensprovinz vor 1322 gegründet worden sein. Der genaue Zeitpunkt ist jedoch unbestimmt, aber in einer Urkunde des Jahres 1322 wird der Trater Hermann Knighe, commendator, ac universitas fratrum in Wittersheim (Westfälisches Urkundenbuch X, Nr. 804,) genannt.

Später sind in der Kommende weitere Ordensmitglieder tätig:

Hans v. Hering	1540
Thomas v. Broike	1584
Jobst v. Kopfkorf	1586
Hilmer Ernst v. Münchhausen	1605
David v. Moritz	1671
Achatz v. Bock	1673
Ernst v. Krockow	1686
Hans Georg v. Marwitz	1694
Friedr. Frhr. v. Heyda	1705
Friedr. Frhr. v. Syberg	1718
Alexander Frher. v. Sparn	1718
Friedrich Otto Frhr. v. Wittenhorst zu Sonsfeld	1747
Erdmann v. Wühlnitz	1765
Alexander v. Knobelsdorff	1797
Friedr. Wilh. v. Kleist	1765

Zu der Komturei Wietersheim gehörten bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts 80 Eigenbehörige. In Wietersheim selbst 39, in Aminghausen nur 2, in Päpinghausen 17 und in Frille 22.

Ein weitläufiges Vorwerk mit gutem und schlechtem Boden sowie etwas Waldbestand, Schaf- und Viehtrift, der Viemast im Friller Wald, der oberen Jagd und der Mühle im Schloßteich brachten in der Mitte des 18. Jahrhunderts der Komturei



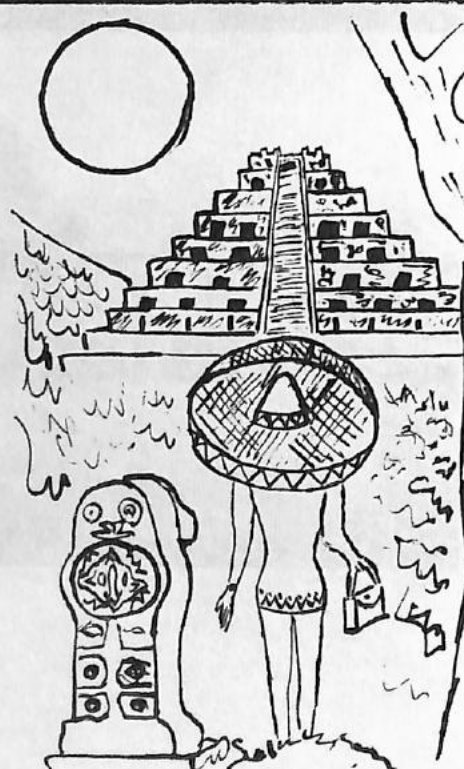


Für die
kleine
Schwester



GÜNTHER BLUME OHG

KINDERMODEN · 4951 OVENSTADT/MINDEN · TELEFON 05702/576



Mexiko:

FERIEN

SONNE

ALTERTÜMER

Und auch hier:

DUGENA

UHREN

Georg **Werner**
Minden i/W Bäckerstr. 27
Tel. 6290
Uhren - Goldwaren - Optik

jährlich rund 2200 Taler ein. Der Komtur von Wietersheim übte über die Eigenbehörigen Wietersheims und Papinghausens die Rechtsprechung aus. Laut eines Entschlusses der Preußischen Königs aus dem Jahre 1732 war es auch Aufgabe des Komturs, die Schulmeisterstellen in Wietersheim und Papinghausen zu besetzen.

Nach wörtlicher Überlieferung gehörte es bis kurz vor Beginn des II. Weltkrieges zu den Pflichten des Schulleiters der Wietersheimer Schule, jeden Tag um 12 Uhr die Uhr im Schloßthurm aufzuziehen und zu stellen, damit sich dann das ganze Dorf in seinem Tagesablauf danach richten konnte.

Viele Streitigkeiten gab es mit dem Amt Hausberge, den Mindener Bischöfen und dem Grafen von Schaumburg-Lippe.

Für 103000 Taler ging die Komturei im Jahre 1799, nachdem der Orden die Selbständigkeit verloren hatte, in den Privatbesitz des Domkapitulars und Landrates von Cornberg nach Minden über. Von nun an führt die Komturei den Namen - Gut Wietersheim- .

Im Jahre 1810 wird der König von Westfalen, Napoleon Jérôme als Besitzer des Gutes Wietersheim genannt. Im Jahre 1811 schenkte dieser das Gut seiner unehelichen Tochter, Felizité Deniziöt, geb. de la Garde und erhob sie in den Stand einer Gräfin von Wietersheim. Er verheiratete sie mit seinem Kammerherrn, dem Freiherrn von Schlotheim, der ebenfalls Johanniter-Ritter war.

Die an der Weser gelegene alte Johanniter-Kapelle baute die junge Gräfin mit ihrem Mann im Jahre 1828 zu einem Schloßchen um, wovon noch eine Inschrift über der Haustür zeugt.

Der Freiherr von Schlotheim und spätere Landrat des Kreises Minden erfreute sich während seiner Amtszeit schon großer Beliebtheit. Der Kreis Minden setzte ihm schon zu Lebzeiten einen Gedenkstein, der folgende Inschrift trägt:

"Dem Königlichen Kammerherrn und Landrath Freiherrn Carl von Schlotheim, Rechtsritter des St. Johanniter- und Ritter des rothen Adler-Ordens in ehrender Anerkennung seiner um den Kreis Minden erworbenen Verdienste, insbesondere in dankbarer Erinnerung für die väterliche Fürsorge der hiesigen Gegend durch Anlegung dieses Weges erwiesene große Wohltat".

Dieser Gedenkstein steht neben der von ihm erbauten Straße nach Bergkirchen innerhalb der letzten Kurve.

Die Gräfin von Wietersheim war nicht nur eine glänzende Gastgeberin, sondern stand ihrem Mann mit Rat und Tat bei der Bewirtschaftung des Gutes zur Seite.

Noch so mancher alte Vertrag, der mit den Bauern abgeschlossen worden war, trägt ihre Unterschrift.

Durch die "Steinsche Landreform" fielen die Hand- und Spanndienste der Bauern in Preußen fort. Die Ertragsfähigkeit des Gutes senkte sich somit rapide, da die billigen Arbeitskräfte der Bauern durch besoldete Landarbeiter ersetzt werden mußten. Auch verschiedene Landverkäufe retteten den wirtschaftlichen Fortbestand des einstmals 3000 Morgen großen Gutes nicht mehr.

Außerdem haben wohl auch die Ausstattungen ihrer Töchter und der einzige Sohn Eduard, der bis zum Tode seines Vaters keinen festen Beruf hatte und somit auf die Eltern angewiesen war, zur finanziellen Not beigetragen. Im Jahre 1869 mußte das Gut Wietersheim an den späteren Ökonomierat Ludwig Schmidt-Wietersheim verkauft werden. Im gleichen Jahr starb Ludwig Theodor Freiherr von Schlotheim. Sieben Jahre später, am 10. Juli 1876, folgte ihm seine Gattin, die Gräfin von Wietersheim, nach.

Beide haben in Bergkirchen ihre Ruhestätte gefunden.

Von diesem Zeitpunkt an hat das Schloß Wietersheim mehrere Besitzer gehabt. Der Tod der früheren Besitzerin Frau Käthe Steinmeier ermöglichte es dem Mindener Kaufmann Walter Lange den Besitz zu erwerben. Dieser widmete sich der Neugestaltung des völlig verwilderten Schloßparks, forstete ihn auf und begann mit dem Wiederaufbau des Schlosses.

Beim Ausschachten eines neuen Fundaments wurden in Tiefen von 1. 35 bis 2. 10 m elf Bestattungen, darunter vier vollständig erhaltene Skelette, freigelegt. Die Vermutung, daß der Fußboden in der alte Johanniter-Kapelle als Bestattungsort gedient hatte wurde, damit bestätigt. Außerdem wurden in der Ostwand des alten Chorraumes der ehemaligen Kapelle fünf Spitzbögen der früheren Kirchenfenster freigelegt. Auch andere Funde, wie zum Beispiel der "Hexenstein", der aus der Zeit der Johanniter stammt, und eine Gedenkplatte des Freiherrn von Kleist wurden im Schloßpark aufgefunden.

Bilder: Lithographie von Herle 1835

Gräfin von Wietersheim, nach einer Zeichnung von Gerard 1820

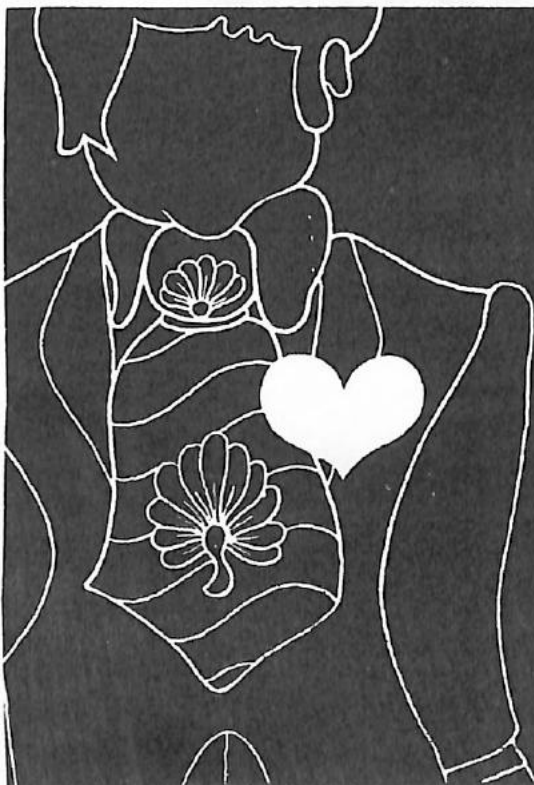
Ruine, aus Privatbesitz

Schloß nach dem Wiederaufbau, aus Privatbesitz

Literatur: Wilhelm Brepohl, Die "Gräfin von Wietersheim"

Mindener Heimatblätter, Nr. 8-10, 1955

beachte die
anzeigen,
kauf in
diesen
geschäften !



MODISCHE EINSAMKEIT MACHT JUNGE
MÄNNER MUDE!

UNSERE INDIVIDUELLE ATMOSPHERE GIBT
IHNEN DIE GELEGENHEIT, EIN NEUES
MODEBEWUSSTES FLAIR AUSZUSTRAHLEN.
JUNGE MÄNNER MIT ♥ WISSEN,
WER TOP IST, KLEIDET SICH IN

Uwe's
men shop

EIN, DER NEUEN HERRENBOUTIQUE
IN DER KAMPSTRASSE 26-28.

WARUM NACH PARIS, ROM, LONDON
FAHREN? UWE'S MEN SHOP VEREINIGT
CHIC, ELEGANZ UND EXTRAVAGANZ AUS
DEN MODEZENTREN DER WELT -
IM NEUESTEN LOOK -
EXTRA FÜR JUNGE LEUTE!

Ballade

Die Rache

1. Es wird schon dunkel, die Nacht tritt ein,
Die sonne geht unter beim Mondenschein,
Die Tiere werden ruhig, der Mensch schläft ein,
Ein Mann wohnt im Walde, ganz allein.

2. Der Wald wird nun gruslig, die Lichter gehn aus,
Im Wald ist nur einer, der fürchtet kein Graus,
Die Kleidung ist dunkel, die Augen glühen rot,
Sein Gesicht ist so schrecklich, als wär es schon tot.

3. Das Gespenst schreitet weiter im tiefen Wald,
Der Wind pfeift heftig, es ist eisig kalt,
Die Äste knarren, Laub wirbelt herum,
Doch das Gespenst schreitet, starr und stumm.

4. Ein paar Schritte weiter, wohnt ein alter Mann,
Das Gespenst schreitet langsam zur Hütte heran,
Es öffnet die Tür der Mann wird ganz rot,
Er will noch grad schreien, doch er ist schon tot.

5. Es donnert und blitzt, das Gespenst löst sich auf,
Es hat sich gerächt, doch mit ihm ist es aus,
An der Wand der Hütte erscheint eine Schrift,
Sie lautet, gelesen: "Ich hab ihn gericht"!

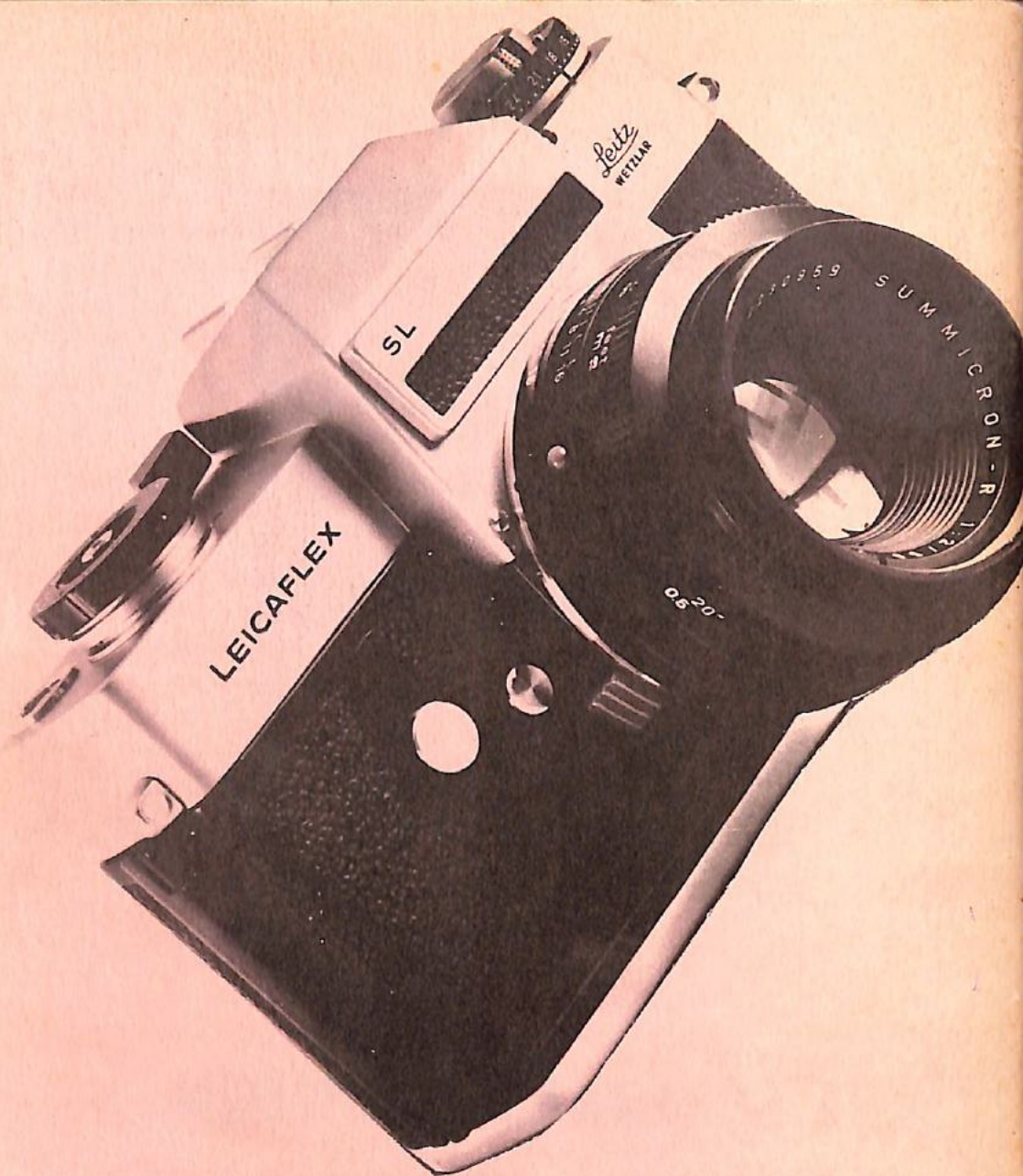
von: Michael Lange

Klasse: Quarta a



KREISSPARKASSE MINDEN

Zweckverbandssparkasse des Landkreises Minden
und der Stadt Petershagen



DAS HAUS FÜR FOTO UND FILM

Stricker

495 MINDEN · Bäckerstr. 38

Städtisches Gymnasium Petershagen Archivalische Sammlung

Digitalisat

Das Gymnasium Petershagen sammelt und digitalisiert relevante Archivalien und Exponate zur Geschichte der Schule und ihrer vorausgegangenen Bildungseinrichtungen. Bitte stellen Sie uns gegebenenfalls Ihr privates Material zur Verfügung.

Wir danken Wilma Seele dafür, dass Sie uns diese Schülerzeitung zur Verfügung gestellt hat.

Autor: Uwe Jacobsen

Erstellt: 17. Juni 2023

Art: Overheadscan

Kategorie: Schülerzeitung

Tags: Schülerzeitung, Periodika

Alle Rechte vorbehalten

Internet: <https://gympet.de/>

Kontakt: <https://gympet.de/kontakt/>